Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 616 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz.Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 96. Bromberg, Freitag den 25. April 1924. **48. Jahrg.**

Tiara, Zepter und Liktorenbündel.

Römischer Brief der „Deutschen Rundschau“ in Polen.

R. D. Rom, Ostern 1924.

Dreifache Herrschaft über Rom: Diktator, König und Papst. Von den sich ergebenden Reibungsflächen scheidet augenblicklich die zwischen Faschio und Monarchie aus, da dem Hofe mit dem schlechtesten Willen nicht der Vorwurf gemacht werden könnte, er verstehe es nicht, sich schweigend in die Neuordnung der Dinge einzufügen. Der zweite Gegensatz, zwischen Quirinal und Vatikan, dauert schon zu lange, um ernste Besorgnisse erwecken zu können. Über das ansehnliche Alter von 54 Jahren ist er fast sprichwörtlich geworden, man weiß es gar nicht mehr anders. Immer latent, flackert die „römische Frage“ von Zeit zu Zeit in einer akuten Krisis auf, die eben so rasch zu verebben pflegt. In diesen Wahltagen, die etwas vergiftend in die heilige Woche hineinragten, entstand so ein kleiner Brandherd durch die Voreiligkeit einer römischen Zeitung und die maßlosen Übertreibungen der amerikanischen Presse. Fast wider seinen Willen mußte der Papst von der Dementiermaschine Gebrauch machen, ohne dabei eine Feststellung vermeiden zu können, die man je nach Geschmack als historische Reminiszenz oder sachliche Erklärung oder als „Protest gegen Italien“ auffassen kann.

Pius XI. trug sich mit der Absicht, seine besondere Erkenntlichkeit gegen einen mächtigen Orden, die Cavalieri di Colombo. die dank ihrer amerikanischen Finanzquellen der vatikanischen Liebestätigkeit kraftvoll unter die Arme greifen können, dadurch zu bezeigen, daß er der Einweihung eines Oratoriums, eines Geschenkes des Ritterordens an den Papst, persönlich beiwohnte. Das Gebäude wurde in der Nähe der apostolischen Paläste erbaut — innerhalb der Exterritorialität oder außerhalb? Das eben ist die Frage. Die amerikanischen Zeitungen entschieden sich für die Lage außerhalb des goldenen Käfigs und bereiteten demgemäß ihre Leser, deren Augen ohnehin in diesen Tagen nach Rom gerichtet waren, da gerade zwei amerikanische Geistliche den Purpur bekamen, auf den großen historischen Moment vor: Der Papst. der freiwillige Gefangene im Vatikan, bricht die Fesseln! Betreten des italienischen Bodens! Lösung der römischen Frage!! Das weitere kann man sich vorstellen. Journalisten, Cookherden, Kinomaschinen. Noch war die Feierlichkeit nicht im Gange, da brachte eine römische Zeitung schon einen sensationellen Artikel und Bilder darüber, so daß der Held des Schauspiels, kein Geringerer als der Statthalter Christi, vorher noch das Blatt lesen und damit einen Eindruck von den kommenden Ereignissen gewinnen konnte. Das war des Guten zu viel, er entschloß sich anders. Er verließ den vatikanischen Boden nicht.

Die Aufregung war nun aber einmal da. Wie sie beschwichtigen? Wie die Absicht erklären, mit der bisherigen Tradition zu brechen? Der „Osservatore Romano“ verkündete, der Papst habe sich überzeugt, daß das einzuweihende Gebäude außerhalb der Grenzen des Garantiegesetzes liege und er infolgedessen sich nicht dorthin begeben könne. All das. hieß es in der Erklärung weiter, und darin sah man eine Spitze gegen Italien, kennzeichne wieder einmal die Lage des Pontifex, dessen Bewegungsfreiheit auf wenige Meter um seine Gemächer beschränkt sei. Beim Empfang der Ritter im Vatikan unmittelbar nach der Oratoriumsweihe, die also in Abwesenheit des obersten Kirchenfürsten stattfinden mußte, hatte der Papst bereits geklagt: „Wir konnten nicht dorthin gehen, wo ihr hingehen konntet, wir konnten es nicht tun, ohne aus jener Exterritorialität herauszugehen, die beschützen und beschirmen muß die Würde des Pontifex, des Statthalters Christi.“ Und immer zu den Amerikanern gewandt, schloß er, sie könnten nun selber bestätigen, daß dem Heiligen Stuhl anormale Bedingungen auferlegt seien und die römische Frage ungelöst bleibe. Damit war der politischen Polemik Tür und Tor geöffnet.

Wie liegen die Dinge bei rein sachlicher Betrachtung? Nach Artikel 5 des Garantiegesetzes genießt der Papst nur die Nutznießung der apostolischen Gebäude zu Recht, besitzt also überhaupt kein souveränes Territorium, steht auch im Vatikan selber auf italienischem Boden. Aber der Vatikan hat dieses Gesetz niemals anerkannt und als ständigen stummen Protest eine genau umschriebene Grenze rings um die Peterskirche gezogen, deren Überschreiten die Aussöhnung mit dem Quirinal bedeuten würde. Selbst nach dem Sommersitz in den albanischen Bergen, nach Castelgandolfo, ist seit 1870 kein Papst mehr gezogen, obwohl er nach kirchlicher Auffassung dies tun könnte ohne Grenzverletzung; sofern nämlich die Reise inkognito und in einem geschlossenen Wagen erfolgt. In diesem Falle brauchte der Papst nicht einmal den üblichen Protest erneuern. Da Pius XI., der als Kardinal bekanntlich ein eifriger Bergsteiger war, die Abgeschlossenheit in der Glut des römischen Sommers nur schwer verträgt, ist sogar mit einem Sommeraufenthalt, wenn nicht schon in diesem, so in den nächsten Jahren zu rechnen. Auch damit wäre aber also die römische Frage nicht gelöst. Das kann niemals die Folge eines einseitigen „Ausganges“ sein, da es ja dann aussehen würde, als sei der „Gefangene“ lediglich seines Schmollwinkels überdrüssig geworden. Vielmehr wird der Ausgang nach Lösung des ganzen Fragenkomplexes erfolgen und dann nicht bei irgendeinem unscheinbaren Anlaß, sondern in feierlichster Form. Vielleicht beschert uns das kommende „heilige Jahr“, das mit dem Aufbrechen der immer auf 25 Jahre vermauerten Türe im Petersdom beginnt und Millionen von Pilgern in den Mauern der ewigen Stadt sehen wird, dieses historische Ereignis.

Freilich; wie sich bis dahin das Verhältnis zwischen der Kirche und der eigentlichen Regierung des Landes, die nicht im Quirinal, sondern im Palazzo Chigi residiert, gestalten wird. das ist eine andere römische Frage und eine ungleich gewichtigere. Unter dem Mauerbrecher der faszistischen Wahlen stürzte der Zentrumsturm ein, von allen katholischen Hochburgen ging denkwürdigerweise diejenige im Lande des Papstes als erste in Trümmer. Nur noch vierzig Popolari halten in der neuen Kammer die alte Fahne hoch, umringt von einem vierzehnfach überlegenen Gegner. Damit nicht genug. sind die Faszisten im besten Zuge, den Feldzug gegen die Klerikalen mit den gleichen Waffen zu führen, mit denen sie den Sozialismus zu Fall brachten. Ein Protest der „italienischen katholischen Jugend“ spricht bereits von unerhörten Gewalttaten, von verwüsteten und eingeäscherten Gebäuden, von verbrannten Kruzifixen und Papstbildern. Ja, ein Appell an die Gläubigen beginnt sogar mit den Worten: „Wiederum sucht die Jahrhunderte alte antichristliche Gewalttätigkeit, die immer wieder unter neuen Formen entsteht, unsere Vereine heim, unsere katholischen Einrichtungen und Werke, indem sie sogar heilige Personen und Gegenstände beschimpft.“

Auch der Vatikan hat durch den „Osservatore Romano“ einen Protest erlassen, in dem geschickt auf Mussolini hingewiesen wird, der solche „blöde Gewalttätigkeiten“ selber bedauert habe. Und doch vergäßen und verletzten unter dem Liktorenbündel, unter dem Abzeichen der nationalen Miliz seine eigenen Leute sein Programm und seine Befehle. Ein faszistischer Abgeordneter ging so weit, in seiner Zeitung die Vorfälle in der Lombardei zu billigen, so daß der „Corriere d'Italia“ diese Sprache als wahrhaft ungeheuerlich bezeichnet und die Behörden auffordert, die Ausbreitung eines solchen Geistes der Ungesetzmäßigkeit zu verhindern. Habe man nicht immer gesagt, so wendet er sich an die faszistische Partei, es sei nötig, eine Auslese unter den Schwarzhemden vorzunehmen? Wäre der Augenblick nach den Wahlen nicht der dafür geeignete? Von Mussolini stamme ja das Wort: Mögen die Parteien untergehen, auch die unserige, wenn nur Italien gerettet wird!

Ein unparteiischer Beobachter wird hier sagen müssen, daß es Übertreibung wäre, von einer Art Christenverfolgung in Italien zu sprechen. Es handelt sich bei den Gewalttätigkeiten ausschließlich um Übergriffe einzelner Fasziosektionen auf dem Lande oder in kleinen Städten, wo unter dem Liktorenbündel vielfach ein Provinztyrannentum entstanden ist. Immerhin wird es Mussolini nicht versäumen dürfen, mit eisernem Besen dazwischen zu fahren. Es könnte sonst leicht sein, daß dem Liktorenbündel noch das Kreuz entgegengehalten wird, der rauschenden faszistischen Begeisterung das Martyrium der Dulder. Und eine solche Opposition wiegt schwerer als eine parlamentarische.

*

Rom, 23. April. Der Papst hat den durch die faszistischen Ausschreitungen geschädigten katholischen Vereinigungen eine halbe Million Lire überwiesen.

Die Minderheiten in der Ukraine.

Moskau, 23. April. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetukraine Czubar entwickelte in einer Pressekonferenz den Plan der Minderheitenpolitik der Sowjetregierung der Ukraine. Czubar führte aus. die Sowjetukraine werde sich nicht allein auf einen Erlaß über die Gleichberechtigung der Sprachen und Dialekte beschränken, sondern auch jeder Nationalität die Entwickelung ihrer Sprache und Kultur garantieren. Die Sowjetregierung der Ukraine will den kulturellen und materiellen Zustand der nationalen Minderheiten auf ein hohes Niveau bringen und die Minderheiten zur loyalen Mitarbeit an dem Wiederaufbau des ukrainischen Staatswesens bewegen. Die Sowjetregierung der Ukraine habe Verfügungen erlassen, nach welchen die territorialen Grenzen der einzelnen Nationalitäten festgestellt werden sollen, um die einzelnen Gebiete, welche von einer Bevölkerung mit ausgesprochenem nationalen Individualbewußtsein bewohnt sind, auszuscheiden. Auf diese Weise hofft die Sowjetregierung der Ukraine ihre nationalen Minderheiten für die Mitarbeit an den staatlichen Aufgaben zu gewinnen.

Die hauptstädtische Presse Polens knüpft an diese Äußerungen des ukrainischen Sowjetkommissars Kommentare, in welchen sie feststellt, daß diese ganze Saisonpolitik der Sowjets auf die nächste Nachbarschaft berechnet ist. Auch Trotzki habe in Tiflis nach dem vorliegenden vollen Text in seiner Rede die Minderheitenpolitik der Sowjets berührt und erklärt, die Sowjetregierung hätte das Problem des Minderheitenschutzes bereits zu ihren Gunsten gelöst. Dabei habe Trotzki unzweideutige Anspielungen auf die Minderheitenpolitik der polnischen Regierung gemacht.

Sowjet-Terror.
Ein Spionage-Prozeß gegen polnische Offiziere in Petersburg.

Lemberg, 24. April. (PAT.) Die „Gazeta Lwowska“ veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, nach welchem das dortige Kriegsgericht zwei neue Prozesse wegen Spionage zugunsten Polens eingeleitet hat. Im ersten Prozeß stehen zwei aus Polen gebürtige Offiziere Metaszewski und Zelinski auf der Anklagebank. Der Anklageakt wirft ihnen vor, daß sie im Auftrage des Mitgliedes der polnischen Repatriationskommission Czechowicz für Polen verschiedene militärische Dokumente erwarben, die geheime Angaben über den Stand der Roten Armee enthielten. Czechowicz soll sich gleichzeitig mit einer wirtschaftlichen Spionage zugunsten Polens durch Erteilung von Informationen wirtschaftlicher und finanzieller Natur befaßt haben. Im zweiten Prozeß figuriert als Angeklagter ein gewisser Lusko, nach Behauptung der Anklageschrift ein Berufsagent der zweiten Abteilung des polnischen Generalstabes. Er soll gleichzeitig zugunsten Polens und Frankreichs Spionage getrieben haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte in beiden Prozessen die Todesstrafe.

Im Anschluß hieran teilt die „Gazeta Lwowska“ mit: Die massenweisen Verhaftungen von Industriellen und Kaufleuten sowie von Geistlichen dauern auch weiterhin an. Zu diesem Zwecke wurden sämtliche Mannschaften der Czerezwyczajka mobilisiert. Im Laufe einer Nacht wurden in Petersburg etwa 600 Personen verhaftet. Sämtliche Verhafteten wurden nach Sibirien geschickt, und ihr Vermögen wurde beschlagnahmt. Wie es heißt, bezweckt diese neue Welle des Terrors in erster Linie eine rücksichtslose Bekämpfung der Nepper. In maßgebenden Kreisen wird behauptet, daß gerade zu diesem Zweck der Czerezwyczajka die Ermächtigung erteilt wurde, die Todesstrafe im Wege der Verwaltungsaktion ohne jegliche Gerichtsurteile zu vollstrecken.

Die Polenmark am 24. April

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar = 9 400 000 p. M.
	1 Million p. M. = 0,60 Gulden
Warschau:	1 Dollar = 9 400 000 p. M.
	1 Danz. Gulden = 1 650 000 p. M.
Valorisationsfrank	= 1 800 000 p. M.
Rentenmark	= 2 238 000 p. M.

*

Die friedliche Politik des Sowjets.

Moskau, 24. April. PAT. Einem Vertreter der „United Preß“ erteilte Trotzki eine Unterredung, in deren Verlauf er die in der Presse verbreiteten Mitteilungen über die angebliche Mobilisierung der Roten Armee in Abrede stellte. Trotzki erklärte, der Jahrgang 1901 werde demobilisiert, und der Jahrgang 1902 werde eingezogen. Gleichzeitig würden einige Divisionen zu Milizabteilungen umgewandelt. Die Entwicklung der Milizabteilungen zum Schaden der ständigen Armee sei ein Beweis für die friedliche Politik der Sowjets. Nach wie vor sei die Union der sowjetistischen Republiken bereit, an jeder internationalen Konferenz teilzunehmen, in der die Frage einer wirklichen Abrüstung behandelt wird. Über seine Rede befragt, die er neulich in Baku hielt, erklärte Trotzki, daß ein Krieg zwischen den Sowjets und anderen Ländern mit Rücksicht auf deren imperialistische Politik nicht ausgeschlossen sei. Auf die Frage über die Möglichkeit eines Konflikts mit Rumänien sagte Trotzki, daß die Sowjets nicht daran denken, die beßarabische Frage als einen casus belli („Kriegsfall“) anzusehen. Der Abbruch der Wiener Verhandlungen sollte lediglich den Beweis dafür liefern, daß die Sowjets nicht im Sinne hätten, die Losreißung Beßarabiens zu sanktionieren.

Gesetzentwurf betreffs privater Geldforderungen.

Warschau, 23. April. Wie die Blätter melden, hat das Finanzministerium einen Gesetzentwurf betr. Umrechnung privatrechtlicher Forderungen ausgearbeitet. Der Entwurf soll in kurzer Zeit die Unterschrift des Präsidenten der Republik und dadurch Gesetzeskraft erhalten.

Eine jüdische Universität in Danzig?

Der Berliner „Vorwärts“ berichtet, daß sich die Kommission für geistige Zusammenarbeit beim Völkerbunde in ihrer letzten Sitzung unter Leitung von Henry Bergson mit dem in verschiedenen osteuropäischen Universitäten geplanten „numerus clausus“ für jüdische Studierende beschäftigte. Es wurde beschlossen, die Gründung einer jüdischen Universität in Europa zu empfehlen. Daraufhin erklärte der Vertreter Spaniens, daß sein Land sich freuen würde, diesen Gedanken verwirklichen zu können. Spanien würde den Platz für die Universität bereit stellen und auch eine jährliche Subvention bewilligen. Bekanntlich, sagt der „Vorwärts“, herrscht in Spanien unter Führung des Senators Pollido eine starke Bewegung zur Repatriierung der Juden. Die Kommission beschloß jedoch, im Hinblick auf die jüdische Sprache einen Ort im deutschen Sprachgebiet zu empfehlen, und entschied sich für Danzig. Wie sich die Freie Stadt Danzig zu der geplanten Gründung einer jüdischen Universität in ihren Mauern stellen wird, ist noch nicht bekannt. Da es sich um den Beschluß einer Völkerbundkommission handelt, wird diese Frage wohlwollend geprüft werden müssen.

Freundschaft.
Ein französisches Friedensangebot 1917?

Österreich sollte Polen und Teile von Rumänien erhalten!

Die Wiener „Reichspost“ veröffentlicht ein bisher unbekanntes Friedensangebot an Österreich-Ungarn im Herbst 1917, das ein ungenannter Souverän einer neutralen Macht auf Wunsch Frankreichs an Kaiser Karl abgesandt hat. In diesem Friedensangebot wurde dem Kaiser Karl eine Art Donaukonföderation unabhängiger, durch ein dynastisches Band und durch einen autonomen Zollverband verbundener Staaten auf dem Boden der Österreichisch-Ungarischen Monarchie mit Einschluß Polens und teilweiser Angliederung Rumäniens angeboten. Kaiser Karl hat angeblich dieses Anerbieten nicht gewollt; er habe wohl auf Grund dieses Angebots in Berlin zum Frieden gedrängt und hätte sich dadurch namentlich Ludendorffs bittere Gegnerschaft zugezogen.

Noch im Herbst 1917 wollte danach der französische „Freund“ die Unabhängigkeit Polens und das kongreßpolnische Territorium an Österreich-Ungarn vergeben. Nicht Frankreich, sondern Österreich soll dieses Angebot zurückgewiesen haben. Ein Jahr zuvor, im Herbst 1916, hatte nämlich dasselbe Österreich mit den deutschen „Barbaren“ die Unabhängigkeit Polens auf dem Schlachtfelde gegen den russischen Verbündeten Frankreichs erkämpft und proklamiert.

Einen Kommentar zu dieser Gegenüberstellung der Herbstereignisse 1916 und 1917 schreibe sich der geneigte Leser selbst.

Auch ein Bodenreformprojekt.

In der letzten Sitzung des Sejm vor den Osterfeiertagen brachte die Wyzwoleniepartei ein Bodenreformprojekt ein, das u. a. die folgenden radikalen Forderungen enthält:

1. die Waldungen aller größeren Güter, die bisher Privateigentum waren, werden verstaatlicht;
2. die Ländereien, welche sich zur Bodenkultur eignen (ausgenommen größere Waldungen und Gewässer) unterliegen gegen Entschädigung der Übernahme durch den Staat.

Der Übernahme unterliegen ferner sämtliche Ländereien größerer Güter: in der Nähe einer Stadt oder eines Fabrikortes gelegen, wenn sie über 30 Hektar groß sind, im übrigen Lande, wenn ihr Areal über 60 Hektar beträgt.

Ländereien, die sich zur Landbestellung eignen und Eigentum von Kirchen, Klöstern, Domkapiteln und Propsteien sind, wenn sie 5 Hektar groß sind, ferner Schenkungen und Privatgüter, unterliegen der Übernahme durch den Staat als staatlicher Boden und werden zu jeder Zeit nach Erfordernis parzelliert und an kleine Landwirte abgegeben.

Im Jahre der Veröffentlichung dieses Gesetzes kann das Landwirtschaftsministerium die ihm notwendig erscheinenden Ländereien ohne vorherige Benachrichtigung zwecks Parzellierung in Besitz nehmen; die Ländereien, welche für die kommende Parzellierung in Betracht kommen, müssen alljährlich für zwei Jahre benannt werden.

Den Plan der allmählichen Übernahme der größeren Güter arbeitet für jeden Kreis eine besondere Landkommission aus. Bis zur Zeit ihrer Parzellierung dürfen sie den bisherigen Besitzern als Pacht überlassen bleiben. Die höchst zulässige Größe für ein Gut beträgt 60 Hektar (das bisherige Projekt sah 180 Hektar vor). Der bisherige Besitzer kann sich dieses Areal aussuchen, auch wenn er mehrere Güter besitzt. Das Maximum von 60 Hektar darf jedoch auch für den zweiten Fall nicht überschritten werden. Über die getroffene Wahl muß der Besitzer innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe des Gesetzes durch das Landamt eine Erklärung abgeben bzw. einen Plan vorlegen. Unterläßt er dies, so erfolgt die Abteilung der 60 Hektar durch die Behörde.

Laut „Ilustrowany Kurjer Codzienny", dem diese Angaben entnommen sind, hat dieses Projekt der frühere Landwirtschaftsminister und Abgeordnete der Wyzwoleniepartei Poniatowski ausgearbeitet. Das zitierte Blatt nennt es eine agitatorische Losung der Partei, demagogenhaft darauf zugeschnitten, für sich weitere Anhänger auf dem Lande zu gewinnen. In der Tat stellt das Projekt wohl das Radikalste dar, was bisher in Polen an Bodenreformprojekten an die Öffentlichkeit gelangt ist.

Republik Polen.

Auszeichnung des Ministerpräsidenten Grabski.

Warschau, 24. April. Wie die „Republika" erfährt, soll Ministerpräsident Grabski auf Wunsch des Staatschefs für die Durchführung der Finanzsanierung mit dem Weißen Adlerorden 1. Klasse ausgezeichnet werden.

Autonomie für Ostgalizien.

Lemberg, 24. April. Hier weilt gegenwärtig der Abg. Thugutt, der eine Reihe von Konferenzen mit hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten in der Frage der Autonomie für Ostgalizien abhielt.

Französischer Einfluß in Oberschlesien.

Warschau, 22. April. Wie der oberschlesische „Kurier" erfährt, hat die französische Industriegruppe „L'Azotte français" der polnischen Regierung den Vorschlag gemacht, sie als Teilhaber in das Chorzower Stickstoffwerk zuzulassen, zwecks Erweiterung des Werks und Vergrößerung seiner Produktion. Die französischen Vorschläge betreffen Änderungen technischer Natur, die für die Produktion von Wichtigkeit sind. Die Regierung wird die französischen Vorschläge einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Polen gibt die Habsburger Güter frei.

Die polnische Regierung hat beschlossen, die Güter des Erzherzogs Karl Stephan den Habsburgern zurückzugeben, da erstens die Bewirtschaftung der Güter dem Staat zu viel kostet und zweitens diese Angelegenheit für Polen bei der Regelung der Jaworzyna-Frage im Ausland ungünstig gewirkt hat.

Oster„feiern" in Warschau.

Warschau, 22. April. Während der Osterfeiertage wurden wie in früheren Jahren vor den Kirchen trotz des Verbots wieder zahlreiche Bomben zur Explosion gebracht. Die Polizei ebenso wie die Rettungswache war fortdauernd voll beschäftigt. Es wurden nicht weniger als 31 Personen verhaftet. Auch kam es zu heftigen Schlägereien, Schießereien und Messerstechereien.

*

In Wien erbrachen kürzlich nachts unbekannte Täter in dem Kassenraum der polnischen Paßstelle eine eiserne Kasse und erbeuteten daraus einen Betrag von 11 Millionen österreichischer Kronen und 1 Million poln. M.

Völkerschicksale.

Dr. H. Kuster-Bonn schreibt in der „Reichspost":

„Ernste Lehren gibt die Bevölkerungsbewegung und Rassenmischung der europäischen Länder. Es zeigt sich unverkennbar, daß die Länder, in denen die nordische, großgewachsene blonde Rasse überwiegt, im allgemeinen nur mehr viel geringere Geburtenziffern enthalten als jene, in denen andere Rassen überwiegen. So nimmt die Geburtenziffer von Osten nach Westen und von Süden nach Norden ab, also umgekehrt wie der Anteil der nordischen Rasse, zu der auch die deutsche gehört, an der Bevölkerung. Es beginnt sich im nordisch germanischen Menschen die Neigung zu weitgehender Beschränkung der Kinderzahl bedenklich zu äußern. Dazu kommt noch, daß die Bevölkerungen von vorwiegend nordischer Rasse im allgemeinen auch gebildet und wohlhabend sind, und die Sozialökonomie hat längst herausgebracht, wie stark „Bildung" und Wohlstand zur Geburtenverhütung beitragen, wo nicht starke sittliche Selbstzucht dem höheren Egoismus des Gebildeten entgegenwirkt.

Wenn man die Gesamtmenge der nordischen Rasse nach ihrem Anteil an den verschiedenen Bevölkerungen einschließlich Amerikas, Australiens und Südafrikas ins Auge faßt, so ist sie in der Gegenwart größer als jemals; ihr verhältnismäßiger Anteil an der Bevölkerung Europas ist aber anscheinend schon seit der Völkerwanderungszeit im Rückgang. Aus den Skeletten der ältesten Gräber, den Schilderungen der antiken Schriftsteller und den bildlichen Darstellungen jener Zeit wissen wir, daß die Germanen recht gleichmäßig von nordischem Typ waren. Ebenso waren auch die alten Kelten, desgleichen die Hellenen und die Völker der übrigen Balkanhalbinsel. In frühgeschichtlichen Zeiten saßen nordische (blonde, langschädelige) Menschen noch in ziemlich geschlossenen Gruppen in Schweden, Rußland, Österreich und am Rhein; bis zum 9. Jahrhundert war auch die Bevölkerung Rußlands noch ausgesprochen langschädelig. Heute sind ihre Spuren in Rußland stark verwischt und ähnliches gilt von vielen Gegenden Mitteleuropas und auch vielen, besonders östlichen Teilen Deutschlands. Dieser Wechsel im Typ der Bevölkerung dürfte nur zum kleinen Teil durch Rassenmischung, zum größeren durch wirkliche Austilgung nordischer Rassenanlagen zu erklären sein.

Im alten Griechenland haben an diesem Aussterben der kulturtragenden nordischen Schicht die immerwährenden äußeren und inneren Kriege mitgewirkt. Den eigentlichen Todesstoß aber erhielt das Hellenentum erst durch die absichtliche Geburtenverhütung, die wie bei uns in erster Linie die oberen Stände betraf. Es kam dahin, daß z. B. von dem Dorischen Militäradel der Spartiaten, der in den Perserkriegen noch 8000 Mitglieder ins Feld gestellt hatte, nach der Schlacht von Leuktra nur noch 2000 und im Jahre 371 nur noch 1500 Mitglieder vorhanden waren, im Jahre 244 nur noch 700. Ganz ähnlich die Ursachen des Verfalls im Römertum. Der altrömische Bauernstand, der die Wurzel des Reiches war, wurde in den zahlreichen Kriegen arg mitgenommen. Als dann infolge der Getreideeinfuhr aus den Kolonien die Landwirtschaft in Italien niederging, verschwand er fast ganz. Die in die Hauptstadt gezogenen Römer aber hatten einen so geringen Nachwuchs, daß Plinius in seiner Naturgeschichte als Merkwürdigkeit den Fall eines vornehmen Römers berichten zu müssen glaubte, der zur Zeit der Gracchen (zweites Jahrhundert v. Chr.) sechs Kinder und elf Enkel hinterließ. An die Stelle der alten Römer traten freigelassene Sklaven, zumeist vorderasiatischer Herkunft.

Auch die letzte und größte Welle nordischen Blutes, die sich in den letzten Jahrhunderten über Nordamerika, Australien und Südafrika ergoß, ist im Begriff zu verebben. Obwohl den eingesessenen Nordamerikanern im Vergleich zu der Lebensenge Europas noch fast unbegrenzte Möglichkeiten offen stehen, reicht ihr Nachwuchs nicht einmal zu ihrer Erhaltung aus. Schon 1892 übertraf in den Neuenglandstaaten die Zahl der Todesfälle die Geburtenziffer, und neuere Statistiken bestätigen es. In Massachusetts z. B. hatte die einheimische Bevölkerung 1910 eine Geburtenziffer von 14,9, während das Erhaltungsminimum in Anbetracht der stärkeren Besetzung der erwachsenen Altersklassen über 20 betragen müßte! Äußerlich wird zwar das schnelle Aussterben der Yankeebevölkerung durch die starke Vermehrung der neuen Einwanderer (zumeist Ost- und Südeuropäer) verdeckt. Die Geburtenziffer der Einwanderer betrug 1910 in Massachusetts 49,1! Zusammengenommen hatten also Staaten, die eine Statistik führen, 1919 eine Geburtenziffer von 22,3, im Jahre 1920 von 23,7 Prozent. Aber diese Ziffern, die ohnehin kaum das Erhaltungsminimum überschreiten, sind zum größeren Teil durch die stärkere Fortpflanzung der Einwanderer bedingt; nach Cruem kamen auf eine altangelsächsische Ehefrau 1,92 und auf eine eingewanderte 3,01 Kinder, während das Erhaltungsminimum etwa 3 beträgt. In zwei bis drei Generationen würde das Aussterben der eingesessenen amerikanischen Bevölkerung von vorwiegend nordischer Rasse im wesentlichen beendet sein — wenn die Amerikaner nicht noch in letzter Stunde durch eine zielbewußte Rassenhygiene ihr Schicksal aufzuhalten wissen. Führende Männer der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens haben die Gefahr und die Wege zur Rettung bereits klar erkannt — und wir werden davon zu lernen haben.

Denn auch in ihrer europäischen Heimat ist das Leben der sogenannten germanischen (nordischen) Rasse kaum weniger bedroht. Ein Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, das dem der Neger oder gar dem der Juden an die Seite zu stellen wäre, ist aber bisher bei den nordischen Menschen nicht vorhanden. Immerhin aber empfinden immer mehr führende Geister in Nordamerika, in Skandinavien und einzelne auch in England und Deutschland die Gemeinschaft der nordischen Rasse bereits als Schicksalsfrage. Wenn in dem parteizerrissenen Europa bisher auch nur wenige das Bewußtsein dieser Zusammengehörigkeit gewonnen haben, so ist diese Überzeugung doch in schneller Ausbreitung begriffen und kann einmal auch praktische Bedeutung für die Zukunft gewinnen. Ein Seher und Warner auf diesem Feld war Graf von Gobineau schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der Deutsche L. Wohltmann ist sein geistiger Erbe und — freilich pessimistischer — Fortsetzer geworden. Die heute sehr erstarkte Wissenschaft der Rassenhygiene kann uns im Bunde mit ihren Hilfswissenschaften künftig besser beraten, wenn sie die Ursache des Blühens und Welkens der Völker und Kulturen mehr und mehr klarstellt und die Rasse zum Bewußtsein ihrer selbst und ihrer Lage bringt. Der Spenglerschen Prophetie vom „Untergang des Abendlandes" vermag sie die Rassenhygiene entgegenzusetzen als eine Gegenwehr. Die andere, ungleich bedeutsamere und notwendigere, liegt auf anderem Felde, sie soll zum geistig-sittlichen Aufbau des Abendlandes führen!

Wann aber mag die im Nationalitätenhaß gegen sich selbst wütende weiße Menschheit diese Aufgabe begreifen und beherzigen?"

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. April.

Musterung des Jahrganges 1903.

Auf Grund einer Verordnung des Wojewoden von Posen vom 15. April d. J. haben alle männlichen Personen des Jahrganges 1903 sich einer militärischen Musterung zu unterziehen.

Für die Stadt Bromberg finden diese Musterungen infolge Verfügung des Stadtpräsidenten vom 18. d. M. im Schützenhause, Thorner Str. 175 (Toruńska) statt. Und zwar haben sich einzufinden: Montag, 28 April, Musterungspflichtige mit Namensanfangsbuchstaben A B C, Dienstag, 29. April, D E F G, Mittwoch, 30. April, H I J L Ł, Donnerstag, 1. Mai, K, Freitag, 2. Mai, M N, Montag, 5. Mai, O P R, Dienstag, 6. Mai, S, Mittwoch, 7. Mai, T U V W Z.

Wir machen auf die aushängenden amtlichen Bekanntmachungen (auf rotem Papier) aufmerksam.

Das neue Hartgeld.

Der Direktor der Warschauer Münze, Herr Aleksandrowicz, machte Zeitungsvertretern Mitteilung über die Entstehung des polnischen Hartgeldes. Danach wird das Gold- und Silbergeld in Paris geschlagen, und zwar in Stücken von 100, 50, 20 und 10 Gulden in Gold, und Silbergeld zu 1 und 2 Gulden und später auch zu 5 Gulden. Das Nickelgeld wird hergestellt in Stücken zu 50, 20 und 10 Groschen. Ferner werden Bronzestücke zu 5, 2 und 1 Groschen hergestellt. Vorübergehend werden auch in geringer Menge 2- und 5-Groschenstücke aus Messing geschlagen werden. Das Silbergeld wird in ungefährer Höhe von 30 Millionen Gulden hergestellt, und zwar aus 120 Tonnen Silber, das dem Staatsschatz gehört. Das Nickelgeld wird in Österreich und in der Schweiz geprägt. Die Eingroschenstücke werden in England hergestellt, und zwar entstehen dort täglich ungefähr 4000 Stück. Alle Bestellungen werden im Laufe dieses Jahres ausgeführt. Die Lieferung aus Wien erfolgt teilweise schon jetzt. Bis September wird mehr als die Hälfte alles Bestellten geliefert werden. Die Bestellung des Hartgeldes erfolgte deswegen im Auslande, weil bei uns die Schaffung großer industrieller Anlagen erforderlich gewesen wäre, die nach einem Jahre nichts zu tun gehabt hätten. Die Herstellung des Goldgeldes ist in der staatlichen Münze vorgesehen.

Am Dienstag sind in Warschau die ersten vier Waggons mit Bilons eingetroffen, die in Wien geprägt wurden. Einstweilen sind nur Groschenstücke zu 20 und 50 geliefert worden.

---

§ **Der Verband deutscher Handwerker in Polen**, Ortsgruppe Bromberg, hielt am Dienstag im Zivilkasino eine Versammlung ab, an der auch die Frauen der Mitglieder teilnahmen. In der Begrüßungsansprache gedachte der erste Obmann, Ofensetzmeister Tschörner, des 200. Geburtstages des großen Königsberger Philosophen Kant, ein Gedenktag, der bekanntlich in allen Kulturländern durch Gedächtnisfeiern begangen worden ist. Im Laufe der Verhandlungen wurde der gemeinsame Besuch der Posener Messe für den 29. d. M. festgesetzt. (Siehe auch Anzeige.) Ein gemeinsamer Frühjahrsausflug mit dem Handwerkerverein 1848 und der Handwerkerfrauenvereinigung ist für den 4. Mai mit dem Ziel der 6. Schleuse geplant. Eine lebhafte Aussprache ergaben manche Steuerfragen, die durch

Hartes Holz.

Skizze von Sophie Kloerß.

Engel Harmsen kam vom Sod und warf noch einen Blick in die Runde, ehe sie in das Haus trat. Die Insel lag unter der jungen Märzsonne in tiefem Frieden, und die See sang so leise, daß man es kaum vernahm. Aber die Luft war noch hart in sich; denn Ostern fiel früh in diesem Jahre, und es hatte wenig gefehlt, so wären es, wie manches Mal, weiße Ostern geworden. Am Palmsonntag war noch ein Wetter mit Schnee und Hagel über die Wogen und die niedrigen Inselhäuser hingebraust; es hatte um die Giebel gepfiffen und geheult, als wären alle Grauhunde Odins in wilder Jagd hinter den Meerweibern drein; dann kam von einem Tag zum andern der Umschwung. Und nun war es hell, und morgen, am Ostersonntag, würden sie Sonne in der Kirche haben.

Vorhin war sie an dem Grab ihres Mannes gewesen. Da sahen schon die ersten Schneeglöckchen aus der Erde. Engel stand in der Tür still und warf einen Blick zum nahen Friedhof. Es war ja alles nahe beieinander in dieser engen und doch so unendlichen Welt. „Uwe!" rief sie.

Von dem niedrigen Hügel, auf dem die Schneeglöckchen blühten, hob sich die Kindergestalt des Jungen; er hatte richtig zwei der Blumen abgerupft. Und sie hatte es ihm doch verboten. Aber diese friesischen Dickschädel! Jetzt kam der vierjährige Wicht herangesaust, daß ihm die Blondhaare um die Stirn flogen. „Da, da! Schöne Blumen!" Er hielt ihr die weißen Dingerchen entgegen.

„Du solltest sie doch nicht pflücken! Du bist ein böser Junge!" Der Kleine warf den Kopf ruckartig zurück. In diesem Augenblick glich er der Mutter in geradezu lächerlicher Weise. „Ich will aber Blumen pflücken."

„Komm herein", sagte sie kurz, nahm ihn mit in die Küche und warf die zwei Lenzboten auf den Tisch. Was sollte sie mit dem Kinde beginnen? Seit anderthalb Jahren schlief Ernst Harmsen unter der Erde; sie mußte allein mit dem Kinde fertig werden, und dies Kind war so gar nicht der stille gütige Vater; dies Kind war hartes Holz und heißes Blut, wie sie selber.

Wie sie aus ihren Gedanken den Kopf hob, sah sie aus dem Fenster hinaus und über die Fennen hinweg auf die See.

Das machte ihr den Blick nur dunkler.

Drüben lag die Düvelintje vor Anker, die starke Kuff, die zum erstenmal seit vier Jahren wieder den Heimweg gefunden hatte von den holländischen und dänischen Häfen. Jetzt ruderte ein Boot an das Land, und wenn sie auch keine Möwenaugen gehabt hätte, sie hätte doch den großen, blonden Mann am Steuer gesehen, der seiner Kuff den Namen gegeben, den gräßlichen Namen — — „Denn, Deern, du bist doch im Leben kein Engelke, du bist en richtiges Düvelintje. Und ich nenn' die Kuff nach dir, mein' süße Deern."

„Wenn du das tust, seh' ich dich nicht wieder an. Willst mich vor allen Leuten zum Gespött machen?"

„Ach was, Leute. Was gehn uns die Leute an? Bist en Düvelintje und bleibst en Düvelintje. Und so bist mir grad recht. Das paßt zum Freibeuter."

„Aber mir paßt einer nicht, der sich selber Freibeuter nennt. Ich will en verständigen Mann."

Sie zankten sich und küßten sich, und die Küsse brannten am heißesten nach dem härtesten Zank. Bis sie eines Morgens an den Strand kam und sah an dem Schiffsbug wahrhaftig den verhaßten Namen. Groß und hell standen die weißen Buchstaben auf dem rotbraunen Grunde. Da kam es zum letzten Krach, und als Hein Groth im Herbst wieder an die Insel kam, war Engel Malling die Frau vom Schulmeister Harmsen geworden. Da kam er vier Jahre lang nicht mehr.

„Mutter!" schrie der kleine Junge. „Was kuckst immer raus? Ich frag' dich all lange was." — „Was fragst du denn, Uwe?" — „Ich frag' dich, ist das wahr, Griet Johansen sagt, morgen kommt der Osterhase und bringt Eier. Ist das wahr?"

„Ja, ja. Wenn die Kinder artig sind." — „Wie sieht er aus, Mutter?" — „Ganz weiß mit roten Augen und einem Wackelschwänzchen." — „Den will ich haben." — „Den kann man nicht kriegen." — „Wenn ich aber will — —"

Engel fuhr auf. Immer dies trotzige „Ich will" des Jungen. Hilf, Himmel, warum hatte sie denn gerade solchen kleinen Düvel! Da wurde sie heiß von Kopf bis zu Füßen, warf die Schultern und ging in die Stube zur Näherei. Uwe trollte sich ins Freie. Man mußte die Tage wahrnehmen. Inselkinder wissen es früh, daß die guten Tage nicht allzulange währen.

Wie er am Priel entlangspazierte, wo die Ebbe nur einen dünnen Wasserfaden zurückgelassen, kam ihm ein fremder Mann entgegen. Der war da eben aus dem Boot gestiegen und tat so, als gehöre die Insel ihm. Er sah den kleinen Kerl herankommen, hielt vor ihm an, sperrte die Beine, daß sie ein Tor bildeten, und sagte: „Krup unter durch, Jung."

Uwe hielt die Beinchen an, sah an dem Großen hinauf und antwortete: „Geh mal aus dem Weg, du. Du gehörst hier gar nicht her."

Der Mann lachte, daß es dröhnte. „Jung, wie heißt du?"

„Uwe Harmsen."

„Ach bewahre, du heißt Uwe Düvel, Engel Düvelintjes Sohn."

„Ich bin kein Düvel, du! Sag' das nicht noch mal!"

„Und wenn ich es doch sag?"

„Denn schmeiß ich dich mit'n Stein."

Wieder lachte der Mann. Dann fragte er: „Willst mein Freund werden, du kleiner, rabiater Kerl du?" Und als der Junge keine Antwort wußte: „Ich bring' dir auch was mit, wenn ich wiederkomm'. Was willst haben?"

Da blitzte es auf in den Kinderaugen. „En Osterhasen. En richtigen, mit rote Augen und weißes Fell und en Wackelschwanz."

„Hm" — Hein Groth stand und sinnierte, sagte noch einmal „hm", dann eine Weile gar nichts, und plötzlich wandte er sich, ging zum Boot zurück, ruderte aber nicht zur Kuff, sondern entfaltete das Segel und schoß wie eine Möwe der Küste zu, wo die Türme der Stadt über den Deich sahen. Und Engel Harmsen, die hinter der Gardine gestanden und sich spitze Worte gesucht hatte, um ihn abzuwehren, wurde wieder heiß und rot, aber vor Zorn, weil sie die spitzen Worte nicht nötig hatte.

Wie es dunkel geworden war und Uwe in seinem Bett-

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 96.

Bromberg, Freitag den 25. April 1924.

Pommerellen.

Abschätzung der Waldbestände.

Bekanntlich sollen Besitzer von Privatforsten eine Danina von diesen entrichten (Vermögenssteuer). Um eine gerechte Abschätzung der Forsten durchzuführen, werden im Laufe dieses Jahres Fachleute (Delegierte der Wojewodschaft) an Ort und Stelle die Waldbestände abschätzen. — In einer Bekanntmachung fordert der Wojewode sämtliche Waldbesitzer über 300 Hektar auf, bis spätestens 1. August einen Situationsplan anzufertigen, aus dem die Grenzen der einzelnen Holzgattungen, Alter usw. zu ersehen sind, damit die abschätzende Kommission die Abschätzung schneller bewerkstelligen kann.

24. April.

Graudenz (Grudziądz).

A. Das **Weichselwasser** fällt langsam weiter. Es steht aber noch ein großer Teil des Ufergeländes unterhalb des Schloßberges unter Wasser und auch das aufgeschüttete Gelände zwischen Trinkemündung und Schulzschem Hafen ist noch teilweise unter Wasser. Die jenseitigen Kämpen sind noch immer nicht wasserfrei. Die Weidenruten ragen erst zur Hälfte aus dem Wasser hervor. *

□ **Verfallende Bauanlagen.** Das Weichselufer zwischen der ehemals Budnickschen Schuhwarenfabrik und dem Herzfeld-Viktoriusschen Lagerhof ist recht schroff. Es ist zum großen Teil mit Bocksdorn bewachsen, um das Erdreich zu festigen. In den Jahren kurz vor dem Weltkriege wurde die am Abhang entlang führende Fischerstraße reguliert. Es wurde an dem Abhang entlang ein fester Drahtzaun aufgestellt. Teils sollte er die Straßenpassanten vor dem Absturz beschützen, teils die Abhänge vor Beschädigungen durch Kinder bewahren. In letzter Zeit ist der Zaun stark beschädigt. Einzelne Felder des Drahtgeflechtes sind ganz entfernt, andere teilweise. Man kann den Abhang nach Belieben von oben aus betreten. Kinder machen sich die Gelegenheit zunutze und haben sich den Abhang hinab Rutschbahnen gemacht. Die Erde wird hinabgeschleift. Der Abhang macht so einen verwilderten Eindruck, und der schöne Zaun vernachlässigt immer mehr. — Im vorigen Herbst wurde mit dem Bau eines massiven Zaunes um den Teil des ehemaligen Langerschen Holzplatzes, welcher von der Stadt verkauft wurde, begonnen. Ein großer Teil der massiven Sockelmauer und der Pfeiler war bereits fertiggestellt, als der eintretende Frost die Bauarbeiten beendete. Schon während des Winters wurde mit dem Abbruch des Mauerwerks begonnen. Jetzt ist von mutwilligen Burschen bereits ein massiver Pfosten umgestürzt worden. Zur Zierde gereicht die Ruine der Straße durchaus nicht. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war nur gering beschickt und zeigte einen flauen Geschäftsgang. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 3,5—3,8, Eier 2,2—2,5, Glumse 600 000, Kartoffeln 8,0, Gemüse im ganzen unverändert. Der Fischmarkt war reich beschickt. Es wurden gezahlt für Aal 5,0, Zander 4,0, Schleie 4,0, Hecht 2,0, Karauschen 2,0, Bressen 2,0, Plötze 1,5. Es blieb Überstand. An Seefischen bemerkte man nur grüne Breitlinge, 3 Pfund kosteten 1,0. Geflügel war nur wenig vertreten. Es kosteten Hühner 5,0—7,0 und das Paar junge Tauben 3,0. So kurz nach dem Feste waren auf dem Fleischmarkte nur wenige Buden zu finden. Es waren folgende Fleischpreise verzeichnet: Schweinefleisch 1,3 bis 1,5, frischer Speck 1,7, Schmalz 2,8, Hammelfleisch 1,2, Rindfleisch 1,2 und Kalbfleisch 0,7—0,9. Ausländisches Schmalz wurde von Händlern mit 1,8 angeboten. Auch Kurz- und Schnittwarenhändler waren mit ihren Verkaufsständen nur schwach vertreten. *

□ **Der Schweinemarkt** war wieder besser beschickt. Die Ferkelpreise gehen etwas in die Höhe. Man zahlt 30—35 Millionen für das Paar. Läufer und Zuchtschweine haben so ziemlich die alten Preise. Man zahlt für Läufer im Gewicht von 1 Zentner ca. 60 Millionen. Der Markt verlief schleppend. *

Thorn (Toruń).

* **Einen Protest** gegen die Erhöhung der Beiträge zur Invalidenversicherung hat der Landbund „Weichselgau", Geschäftsstelle Thorn, gemeinsam mit den Arbeitgeberorganisationen von Pommerellen und Posen an alle zuständigen Stellen eingereicht. **

* **Alkoholverbot.** Laut Bekanntmachung des stellvertretenden Stadtpräsidenten ist der Verkauf und Ausschank alkoholischer Getränke während der Zeit der militärischen Rekrutenaushebung (am 24., 25., 26. und 28 April bis 4 Uhr nachmittags) verboten. **

si. **Die Deutsche Bühne** (e. V.) trat am 2. Osterfeiertag mit der Erstaufführung des Verslustspiels „Die goldne Eva" von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld vor die Öffentlichkeit. Wiederum ein Wagnis, da es diesmal galt, sich in gebundener Rede zu betätigen. Auf den humorvollen Inhalt des Stückes einzugehen erübrigt sich, da „Die goldne Eva" bereits auf den Schwesterbühnen in Bromberg und Graudenz gespielt worden ist und der Inhalt durch die Zeitungsbesprechungen auch hier bekannt ist. Leider traten in der Erstaufführung noch eine Anzahl störender Fehler zutage, wie wir es sonst bei unserer Bühne nicht erlebt haben. Sie beeinträchtigten den Gesamteindruck. Es kann der Spiel- und auch der Oberspielleitung unmöglich entgangen sein, daß sowohl in schauspielerischer als auch in szenischer Hinsicht nicht alles ganz fertig und richtig herausgearbeitet war. Das Bestreben der Bühne, noch zum Feste dem Publikum etwas Neues zu bieten, mag wohl Schuld an der Übereilung gehabt haben. Vor allem versagte Montag noch der Hauptdarsteller, da er seinen Text nicht genügend beherrschte. Die mitwirkenden anderen Herren und vor allem die Damen, die gutes, zum Teil ausgezeichnetes Spiel boten, wurden dadurch in der Entfaltung ihrer Rollen zu voller Wirkung oftmals behindert. Ihren vereinten Bemühungen gelang es, die Fehlerstellen nach Möglichkeit zu übertünchen und dem Stück einen Achtungserfolg zu sichern. Wir hätten es lieber gesehen, wenn das Lustspiel noch ein paar Tage zurückgehalten worden wäre, um der Spielleitung Gelegenheit zur Anlegung der letzten Feile zu geben. Soviel steht aber heute schon fest, daß die Besucher der Wiederholungen sich prächtig über das flotte und reizende Lustspiel amüsieren werden. — Das Haus war ausverkauft. **

* **Dirschau** (Tczew), 23. April. Der Schiffsverkehr auf der Weichsel hat mit dem 17. April lebhaft eingesetzt. Es haben die Einlager Schleuse bereits mehrere Kähne mit Holzladungen von Bromberg und Dirschau passiert; auch sind schon einige Schleppdampfer mit leeren Kähnen stromauf gegangen. Die Fahrten sind infolge der noch immer sehr starken Strömung mit großen Schwierigkeiten verbunden. Zu Berg fahrende Schleppdampfer, die bei normalen Wasserverhältnissen ein Geschlepp von etwa 1200 Tonnen ohne besondere Schwierigkeiten fortschafften, müssen jetzt mit 150 bis 200 Tonnen die größten Anstrengungen machen, um diese Last vorwärts zu bringen. Das Schleppgeschäft ist daher auch z. Zt. sehr unrentabel. — Welche Veränderungen das diesjährige außergewöhnliche Hochwasser im unteren Stromlauf herbeigeführt hat, ist wohl am deutlichsten daraus zu ersehen, daß das Flußbett im Weichseldurchstich infolge der gewaltigen Strömung um rund zehn Meter tiefer gelegt worden ist. Während der Durchstich vordem Tiefen von drei bis fünf Meter hatte, sind jetzt solche von 12 Meter gepeilt worden. Hieraus ist zu schließen, daß bei normalen Wasserständen das Durchstichgebiet ein fast vollständig staues Gewässer werden wird. Für die Fischerei im Durchstich wird dieses von großem Nachteil sein.

er. **Culm** (Chełmno), 23. April. Auf dem heutigen Wochenmarkt war, wie in der Regel nach den Feiertagen, wenig Zufuhr. Für Butter wurden 3,2—3,5 Mill. verlangt, aber da wenig Käufer vorhanden, wurde sie auch mit 3 Millionen gerne abgegeben. Für Eier wurden 1,7 bis 2 Mill. gezahlt. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte für 2 Mill., Bressen 1½ Mill., Plötze 1 Mill. je Pfund. Kartoffeln konnte man genügend für 5 Mill. den Zentner haben. Die Fleischpreise sind seit dem letzten Wochenmarkt unverändert geblieben.

* **Gdingen** (Gdynia), 22. April. Dieser Tage ist aus dem Gdingener Hafen der französische Dampfer „Pologne" abgefahren. Der Dampfer nahm 750 Arbeiter an Bord, die für die Arbeit in französischen Gruben und Hütten angeworben sind, und 50 Auswanderer, die sich nach Argentinien begeben wollen, sowie 20 Passagiere erster Klasse, vorwiegend Franzosen, die aus Polen nach der Heimat zurückkehren. Außerdem nahm der Dampfer eine Ladung von über 500 Raummeter Eisenbahnschwellen über. Wie die PAT. hinzufügt, vollzog sich die Übernahme der Passagiere und der Ladung rasch und genau, worauf der Dampfer, von zwei Schaluppen begleitet, in See ging. Der Abfahrt wohnte eine zahlreiche Menge bei.

* **Konitz** (Chojnice), 23. April. Am letzten Sonnabend verbreitete sich in unserer Stadt das Gerücht von einem Mord in Ossowo bei Karschin. Hierzu erfährt das „Kon. Tagebl." folgendes: In der Nacht zum 17. April kam der Zollbeamte Viktor Kleinschmidt aus Ossowo bei Karschin auf geheimnisvolle Weise ums Leben. Kleinschmidt begab sich an dem genannten Tage zu seinem Nachbar L. nach Abbau Karschin, um dort, wie er es öfters tat, die Zeitung zu lesen. Abends gegen 10 Uhr verließ K. das Haus, um den Heimgang anzutreten. In dem Augenblick, wo er die Pforte des Hauses passierte, wurde auf K. aus ganz kurzer Entfernung ein Schuß abgegeben. Die Kugel drang dem K. in den Unterleib. Der schwer Verletzte besaß noch die Kraft, sich zurück in die L.sche Wohnung zu schleppen, wo er nach vier qualvollen Stunden seinen Geist aufgab.

Neuenburg (Nowe), 23. April. Unserer hiesigen Staatspolizei ist es gelungen, in Komplowice, Kr. Schwetz, einen Fall von Kindesaussetzung aufzuklären. Die uneheliche Mutter hatte das 1½ Jahre alte Kind im herabgefallenen Laub der Bäume verborgen, wo es von hiesigen Beamten tot aufgefunden wurde. Am Tatorte wurde festgestellt, daß ein Mädchen aus K. heimlich über die Weichsel nach Deutschland entflohen sei. Von dort ist die unnatürliche Mutter auf dem Verhandlungswege nach Polen ausgeliefert worden und hat ihre Tat bereits eingestanden. — Der heutige Mittwoch-Wochenmarkt war als erster nach dem Fest recht wenig bedeutend und schnell vorüber. Butter kostete 3 Millionen, Eier 2 Millionen. Reichlich angebotene Kartoffeln wurden mit 6 Millionen der Zentner abgegeben. Hühner waren für 4 bis 6 Millionen das Stück zu haben. Von Fischen wurden Weißfische mit 1 Million, Barse und Hechte mit 1½ Millionen verkauft.

* **Schloß Roggenhausen** (Rogozno Zamek), Kr. Graudenz, 20. April. Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignete sich hier. Während einer Fahrt, die der Ansiedler, frühere Sergeant Pyrzewicz unternahm, ging das scheu gewordene Pferd durch. Dabei wurde P. aus dem Wagen geschleudert und stürzte so unglücklich, daß er sofort tot war. Als der Vater des Dahingerafften die Unglücksbotschaft erhielt, machte ein Herzschlag dem Leben des Erschrockenen ein jähes Ende.

* **Schwetz** (Świecie), 19. April. Der hier abgehaltene landwirtschaftliche Winterschulkursus ist am 11. d. M. geschlossen worden. Am 10. d. M. fand eine Abschlußprüfung statt, zu der Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände geladen waren. Die gestellten Fragen erstreckten sich auf ein sehr umfangreiches Gebiet und wurden durchweg sehr gut beantwortet. So ist zu erwarten, daß der Oberkursus, der am 5. Mai d. J. beginnt, recht rege besucht wird.

Vierfacher bestialischer Raubmord im Kreise Culm.

Vier Kinder erschlagen.

er **Culm** (Chełmno), 23. April. Ein vierfacher Raubmord ist am zweiten Osterfeiertage abends in der Zeit von 8 bis 9½ Uhr in dem Ansiedlungsdorfe Elsenau (Obory) hiesigen Kreises auf dem isoliert gelegenen Gehöft des Ansiedlers Rudolf Tober verübt worden. Tober war mit seiner Frau nach dem Nachbardorfe Malankowo zur Kindtaufe bei einer befreundeten Familie gefahren. Drei seiner vier Kinder und ein Flüchtlingskind aus Rußland legten sich um 8 Uhr in der gemeinsamen Schlafstube zu Bett; nur der älteste Sohn von 15 Jahren ging in den Stall und legte sich dort angezogen auf ein Bett. Plötzlich hörte er laute Angstschreie seiner Geschwister, und lief schnell zu den nächsten Nachbarn im Dorfe, um Hilfe zu holen. Diesen bot sich beim Eintritt in das Schlafzimmer ein grausiger Anblick: den vier Kindern, Knaben und Mädchen von 10—14 Jahren waren mit einer Axt des Tober die Schädel gespalten. Die Mörder haben nach ihrem bestialischen Verbrechen mehrere wertvolle Sachen geraubt, einiges aber noch, fertig zusammengepackt, liegen lassen. Als Täter können nur mit den örtlichen Verhältnissen vertraute Personen in Betracht kommen.

Der Kampf mit dem Analphabetentum.

Mit diesem wichtigen Gegenstande beschäftigt sich der „Dziennik Poznański“ in einem Artikel, aus dem wir das Folgende hervorheben:

Der Kampf mit dem Analphabetentum war immer bei uns eine in erster Reihe stehende Sorge, und wenn man auch die Kunst des Lesens und Schreibens nicht mit der Bildung identifizieren kann, die auch die Volksschulen geben, so ist doch der Prozentsatz der Analphabeten innerhalb der Bevölkerung eines Staates ein Maßstab für die Kultur des Volkes. Man muß jedoch wissen, daß der Kampf mit dem Analphabetentum nicht ausschließlich durch die Schule geführt wird. Es gibt vielmehr Länder wie z. B. die skandinavischen, wo ein sehr ausgedehntes Gebiet den Bau von Schulen unmöglich macht, und wo der Schulunterricht von Wanderlehrern verbreitet wird, die sich gewöhnlich aus den Jugendlichen männlichen und weiblichen Geschlechts rekrutieren. Diese gehen von Haus zu Haus und unterrichten kleinere Gruppen von Kindern.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß man auch bei uns im Kampfe mit dem Analphabetentum die Hilfe solcher Wanderlehrer in Anspruch nehmen sollte. Die Verhältnisse in den Ostgebieten und einem beträchtlichen Teil von Kongreßpolen fordern kategorisch eine solche vermittelnde Einrichtung zwischen der Schule und dem Hausunterricht. Es ist wahr, daß auch die Schulen bei uns im Osten wenn auch langsam ihre Zwecke erreichen und mit günstigem Erfolge gegen das Analphabetentum ankämpfen, hauptsächlich in den Städten. Interessante und gleichzeitig erfreuliche Angaben liefern uns bezüglich Warschaus statistische Angaben. Wir haben bezügliche Ziffern auf Grund von Listen, die im Januar aufgenommen worden sind, hinsichtlich der sieben- und achtjährigen Kinder, die nicht in die Schule gegangen sind, und ferner auf Grund der im Februar erfolgten Registrierung aller 13- und 15jährigen Kinder im Verein mit der Untersuchung, wie viele Analphabeten und Halbanalphabeten sich unter ihnen befinden.

Besonders wichtig und zuverlässig sind die Zahlen der Registrierung, die sich auf mehr als 41 000 Kinder erstreckt, die in den Jahren 1910/11 geboren, also 13- und 14jährig sind. Diese Registrierung erfolgte unter Aufwand großer Mühen sehr gewissenhaft. Wir wollen hier auf die Einzelheiten dieser Arbeit nicht eingehen, wollen uns vielmehr auf die besonders bemerkenswerten Ergebnisse beschränken. Also was die 7—8jährigen Kinder betrifft, so wurden deren am 10. und 11. Januar 532 verzeichnet, unter denen sich 70 christliche und 462 jüdische befanden, die alle noch nicht in der Schule gewesen waren. Für die letzteren wurden in Privatschulen Säle requiriert und acht neue Klassen eröffnet, in denen ungefähr 350 jüdische Kinder untergebracht worden sind. Die übrigen Kinder, ungefähr 200 an der Zahl, wohnen sehr zerstreut, und es war nicht möglich, im Laufe dieses Jahres für sie neue Klassen zu schaffen. Im künftigen Jahre werden sie zweifellos in den bestehenden Schulen untergebracht werden. Der Prozentsatz ist eigentlich so unbedeutend, daß wir uns sagen müssen, daß der Schulzwang bei den 7- und 8jährigen gut funktioniert und alle Kinder zur Schule herangeholt hat.

Die Registrierung der 13- und 14jährigen hat gleichfalls ein unerwartet erfreuliches Ergebnis gehabt, denn es zeigt sich, daß hier der Prozentsatz der Analphabeten im Durchschnitt 5,6 Prozent beträgt, bei den 13jährigen 5,4 und bei den 14jährigen 5,8.

Bemerkt muß werden, daß ungefähr 21 Prozent der Kinder, die lesen und schreiben können, keine Schule besucht haben, sie erhielten Unterricht lediglich zuhause. Hervorzuheben ist, daß unter den christlichen Kindern der Prozentsatz der Analphabeten merklich geringer ist als bei den Juden. Denn er beträgt kaum 2 Prozent. Der Prozentsatz wird durch die jüdischen Kinder erhöht, unter denen die Zahl der Analphabeten erheblich größer ist. Vermutlich befindet sich unter ihnen eine gewisse Anzahl von Kindern, die jüdisch lesen können. Hierüber hat die Registrierung leider keine Aufklärung gebracht, denn obgleich auf den Ermittelungskarten die Frage enthalten war: „Kann er in fremder Sprache lesen und schreiben?“, so war doch aus den eingesandten Antworten wegen Nichtausfüllung dieser Rubrik nicht zu ermitteln, ob das betreffende Kind jüdisch lesen und schreiben kann.

Die Zahlen zeigen allgemein die erfreuliche Tatsache, daß unter den Kindern, besonders unter denen im schulpflichtigen Alter von 7—14 Jahren, die Zahl der Analphabeten ganz unerheblich ist. Es wäre sehr erwünscht, eine Statistik aus dem ganzen Staate zu erhalten. Bekanntlich ist bei uns in Großpolen, in Pommerellen und in Schlesien das Analphabetentum vollständig ausgerottet. Die Tätigkeit der Schulen hat während des Krieges keine Unterbrechung erfahren, deshalb haben wir auch nicht zu befürchten, daß innerhalb der einheimischen Bevölkerung sich Analphabeten befinden. Indessen haben wir eine Menge Landsleute, die aus anderen Gebieten Polens hierher gekommen sind und sich in den Dörfern und Städten niedergelassen haben, und diese Zuzügler werden wahrscheinlich einen gewissen Prozentsatz von Analphabeten stellen. Wenn wir statistische Angaben über unser Schulwesen hätten, würden sie uns eine wichtige Grundlage abgeben für die allgemeine Kulturarbeit. Unser Volk muß den Ehrgeiz haben, bei sich keine Analphabeten zu dulden.

Polnische Bestimmungen für die Einreise von Technikern.

Das polnische Ministerium für Industrie und Handel macht in Nr. 76 des „Monitor Polski“ vom 1. d. M. nachstehendes bekannt:

„Das Ministerium für Handel und Industrie hat im Einvernehmen mit den interessierten Ministerien den Wojewodschaftsämtern sowie den höheren Bergwerksbehörden Weisung erteilt, bei der Begutachtung von Gesuchen betr. Einreise ausländischer Spezialisten wie folgt zu verfahren:

1. In Fällen, in denen es sich um die Einreise eines Meisters, Monteurs oder Ingenieurs für die Aufstellung von im Auslande gekauften Maschinen handelt, hat die interessierte Inlandsfirma auf Grund der Faktura die entsprechende Bescheinigung der Industriebehörde 2. Instanz (der Wojewodschafts-Industrieabteilung, evtl. des Industrie-Ingenieurs) zu erwirken; diese Bescheinigung ist dem durch die interessierte Firma an das Ministerium des Äußern einzureichenden Gesuch beizufügen. Falls sich das genannte Ministerium an die Industrieabteilung der Wojewodschaft wendet um Begutachtung, so ist eine solche baldmöglichst unmittelbar an das Ministerium des Äußern zu übersenden. Die Frist des evtl. Aufenthalts des Ausländers darf in diesem Falle die Zeit von sechs Wochen nicht überschreiten; ist eine Verlängerung dieses Termins notwendig, so hat die interessierte Partei erneut eine Bescheinigung der Industriebehörde 2. Instanz zu erwirken, welche die Notwendigkeit der Verlängerung bestätigt und auf Grund welcher die politischen Wojewodschaftsbehörden die Aufenthaltsberechtigung um weitere sechs Wochen verlängern können.

2. Ein analoges Verfahren gilt in Fällen, in denen die Notwendigkeit vorliegt, Fachleute aus dem Auslande kommen zu lassen zwecks Korrigierung oder Wiederherstellung in Betrieb befindlicher Maschinen ausländischer Herkunft. In dringenden Fällen ist eine telegraphische Anfrage der Industriebehörde bei dem Ministerium des Äußern auf Kosten des Antragstellers zulässig.

3. Die Bescheinigung und Begutachtung von Anträgen in den in Punkt 1 und 2 genannten, das Berg- und Hüttenwesen betreffenden Angelegenheiten, unterliegt der Kompetenz der höheren Bergwerksämter.

4. Die Begutachtung von Anträgen bezüglich Einreise ausländischer Arbeiter unterliegt der Kompetenz der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter.

5. Die Begutachtung von Gesuchen betr. Einreise ausländischer Fachleute zur Übernahme eines Postens zwecks Einführung von Verbesserungen auf dem betr. Gebiet der Inlandsproduktion oder zwecks Schaffung einer neuen Abteilung und Schulung von Ortskräften für dieselbe, sowie die Begutachtung von Anträgen betr. Einreise von Kaufleuten und Vertretern ausländischer Firmen in Handelsangelegenheiten ist dem Industrie- und Handelsministerium vorbehalten.“

Weitere Liquidierungen.

Die Liquidationskommission zu Posen hat, wie das Gesetzblatt „Monitor Polski“ vom 11. April in seiner Nummer 85 meldet, in der Sitzung vom 28. März folgende weitere Liquidierungen beschlossen:

Procyn im Kreise Mogilno, Band III, Karte 81, Besitzer Philipp Butz und seine Ehefrau Mathilde geb. Schneider; Dzierzążno im Kreise Mogilno, Band III, Karte 65, Besitzer Andreas Martin; Ellerode (Trzebień) im Kreise Koschmin (Koźmiń), Karte 20, Besitzer Christian Lupke und seine Ehefrau Louise geb. Lemke; Blischütz (Bliżyce) im Kreise Wongrowitz (Wągrowiec), Band II, Karte 55, Besitzer Gottlieb Perschke; Łopiennica im Kreise Wongrowitz (Wągrowiec), Band III, Karte 47, Besitzer Wilhelm Brinkmann; ebenfalls Łopiennica im Kreise Wongrowitz, Band II, Karte 34, Besitzer Johannes Hanauer; Alt Briesen (Stary Brzeźno) im Kreise Wongrowitz (Wągrowiec), Band II, Karte 45, Besitzer Karl Henschke; Venetia (Wenecja) im Kreise Znin, Karte 23, Besitzer Hermann Hoffmann; Elisenhof (Elżbietkowo) im Kreise Koschmin (Koźmiń), Karte 15, Besitzer Simon Hermsmeier; Budziszewko im Kreise Obornik, Band II, Karte 5, Besitzer Friedrich Stockmann; ebenfalls Budiszewko im Kreise Obornik, Band II, Karte 24, Besitzer Heinrich Bartling; ebenfalls Budiszewko im Kreise Obornik, Band II, Karte 16, Besitzer Friedrich Haseloh; Bärsdorf (Gołaszyn) im Kreise Rawitsch (Rawicz), Karte 10, Besitzer Wilhelm Klare und seine Ehefrau Emilie geb. Bader; ebenfalls Bärsdorf (Gołaszyn) im Kreise Rawitsch, Karte 57, Besitzer Wilhelm Klare und seine Ehefrau Emilie geb. Bader; Tarchalin im Kreise Rawitsch (Rawicz), Karte 33, Besitzer Wilhelm Klare und seine Ehefrau geb. Bader; Oschnau (Ośno) im Kreise Znin, Band II, Karte 33, Besitzer Wilhelm Hilmer; Posługowo im Kreise Znin, Karte 5, Besitzer Heinrich Flessner und seine Ehefrau Alma geb. Hölt; Gontsch (Gącz) im Kreise Znin, Karte 23, Besitzer Friedrich Fülling und seine Ehefrau Anna geb. Quade; Tonndorf (Tonowo) im Kreise Znin, Karte 32, Besitzer Friedrich Dedert; Dirschauerwiesen (Tczewskie Łąki) im Kreise Dirschau (Tczew), Band 29, Karte C Nr. 108, Besitzer Max Schlicht; Kornfelde (Krzekotowo) im Kreise Mogilno, Band IV, Karte 63, Besitzer Hermann Bücker und seine Ehefrau Johanna geb. Steinhörster; Seehof (Długowiec) im Kreise Wirsitz (Wyrzysk), Band II, Karte 24, Besitzer Richard Weinkauff; Dębowałąka im Kreise Briesen (Wąbrzeźno), Karte 103, Besitzer August Besler und seine Ehefrau Bertha geb. Krüger; ebenfalls Dębowałąka im Kreise Briesen, Karte 72, Besitzer Hermann Tegelkamp und seine Ehefrau Sophie geb. Lutkow; Konarzewo im Kreise Krotoschin (Krotoszyn), Karte 110, Besitzer Albin Haucke; Ostrowitta (Ostrowite) im Kreise Briesen (Wąbrzeźno), Band VI, Karte 86, Besitzer Wilhelm Wasner und seine Ehefrau Maria geb. Trews; Julienfelde (Wysoka) im Kreise Wirsitz (Wyrzysk), Karte 360, Besitzer Gottlieb Ebert und seine Ehefrau Pauline geb. Lenz; Wiewiortschin (Wiewiórczyn) im Kreise Znin, Karte 10, Besitzer Wilhelm Kiehn; Semlinek im Kreise Stargard (Starogard), Karte 5, Besitzer Gottlieb Iwanski und seine Ehefrau Mathilde geb. Schulz; Wilscheblott (Wilcze błota) im Kreise Berent (Koscierzyna), Karte 3, Besitzer Ludwig Sorgatz; Kocanowo im Kreise Posen-Ost (Poznań-Wschód), Karte 4, Besitzer Wilhelm Schütte; Wiewiortschin (Wiewiórczyn) im Kreise Znin, Karte 11, Besitzer Friedrich Rusch; Wiktorowo im Kreise Wirsitz (Wyrzysk), Band I, Karte 30, Besitzer Heinrich Mander; ebenfalls Wiktorowo im Kreise Wirsitz, Band I, Karte 9, Besitzer Martin Luther; ebenfalls Wiktorowo im Kreise Wirsitz, Band III, Karte 82, Besitzer Hermann Nolting; ebenfalls Wiktorowo im Kreise Wirsitz, Band III, Karte 63, Besitzer Wilhelm Menzer; ebenfalls Wiktorowo im Kreise Wirsitz, Band III, Karte 72, Besitzer August Schröder; ebenfalls Wiktorowo im Kreise Wirsitz, Band III, Karte 69, Besitzer Friedrich Plöger; ebenfalls Wiktorowo im Kreise Wirsitz, Band III, Karte 61, Besitzer August Eickmann; Bärsdorf (Gołaszyn) im Kreise Rawitsch (Rawicz), Karte 222, Besitzer Gustav Abendroth; Kielpin (Kiełpin) im Kreise Briesen (Wąbrzeźno), Band II, Karte 28, Besitzer Leopold Schuhmacher; Grabitz (Grobia) im Kreise Birnbaum (Międzychód), Band II, Karte 34, Besitzerin Katharina Augschwarz; Elisenhof (Elżbietków) im Kreise Koschmin (Koźmin), Karte 9, Besitzer Friedrich Ernstmeier, und Ostrowitte (Ostrowite) im Kreise Briesen (Wąbrzeźno), Band IV, Karte 46, Besitzer Friedrich Hoffmann.

Gulden, Groschen und Mark.

Die künftige Preisberechnung.

In Kürze wird die neue Valuta in die Praxis, d. h. in den Geld- und Warenverkehr, eingeführt werden, und wir werden uns bei der Bezahlung unserer Verpflichtungen, bei unseren Einkäufen usw. auf die neue Rechnungsart einzustellen haben. Wenn mit der Einführung der neuen Valuta gleichzeitig die neuen Wertzeichen alle zur Stelle wären, wäre die Neueinstellung eine sehr einfache Sache; man würde dann z. B., wenn man eine Ware erstehen will, nur nötig haben, den vom Verkäufer in Gulden (Złoty) und Groschen genannten Betrag zu erlegen, und das Geschäft wäre erledigt. Aber leider wird man in der ersten Zeit sehr oft weder den erforderlichen Betrag in Gulden zur Verfügung haben noch ganz besonders das erforderliche Kleingeld, um etwaige Groschenbeträge zu bezahlen. Denn das Kleingeld wird vorläufig ganz fehlen und muß vollständig durch das bisherige Papiergeld ersetzt werden. Welche Umstände das, wenigstens in der allerersten Zeit, machen wird, besonders in überfüllten Läden oder auf dem Wochenmarkt, kann man sich leicht vorstellen. Die jungen Leute in den Geschäften werden ja nach einer kurzen Praxis die Berechnung wohl spielend erledigen, aber auf dem Wochenmarkt, wo die Verkäufer und Verkäuferinnen sich überwiegend aus weniger geschäftsgewandten Personen vom Lande rekrutieren, wird es ohne Wirrwarr nicht abgehen. Deshalb ist es zweckmäßig, daß jedermann, namentlich unsere Hausfrauen, sich auf die neue Berechnungsmethode rechtzeitig einrichten, um die nötigen Einkäufe zu vereinfachen und dabei sich und andere vor Schaden zu bewahren.

Die neue Währungseinheit ist bekanntlich der Gulden (Złoty), der 100 Groschen zählt. Da der Gulden, wie schon oben gesagt, nicht immer vorhanden sein wird, wird in polnischer Mark zu zahlen sein, und zwar auf der Grundlage von 1 Gulden = 1 800 000 Mark. Sind für die Ware, die man kaufen will, nur ganze Gulden ohne Bruchteile, d. h. ohne Groschen, zu zahlen, so ist die Rechnung einfach: man multipliziert die Guldenzahl mit 18, hängt fünf Nullen an und hat so den Betrag in polnischer Mark ermittelt, den man zu zahlen hat. Umständlicher ist die Sache schon, wenn es sich um die Umrechnung einzelner Groschen handelt, und noch umständlicher, wenn Gulden und Groschen in Frage kommen. Aber auch hier ist es schließlich keine Hexerei. Wie die Gulden in polnische Mark umzurechnen sind, ist schon gesagt worden; bei den Groschen ist die Operation dieselbe, d. h. man multipliziert die Groschenzahl mit 18, hängt aber, da ein Groschen nur 18 000 Mark wert ist, nur drei Nullen an, um den Betrag in polnischer Mark zu erhalten. Z. B.: 3,78 Gulden oder 3 Gulden 78 Groschen sind = 5 400 000 + 1 404 000 = 6 804 000 Mark.

Schwerer lösbar ist die Frage, wie die Beträge unter 10 000 Mark (wie in dem vorstehenden Beispiel die 4000 Mark) zu bezahlen sind, nachdem die Geldscheine unter 10 000 Mark zum größten Teil aus dem Verkehr herausgezogen worden sind. Werden diese Scheine nicht in irgend einer Weise ersetzt — ein Warschauer Blatt hat bekanntlich die neuen, auf Groschen lautenden Briefmarken als Ersatz in Vorschlag gebracht — so tritt das ein, worauf bereits wiederholt hingewiesen wurde, nämlich eine Abrundung der Warenpreise nach oben, die zwar im Einzelfalle nicht erheblich sein mag, die sich aber bei der Mannigfaltigkeit der Bedürfnisse des Einzelnen zu ganz erheblichen Beträgen summieren kann. Die dadurch hervorgerufene künstliche Teuerung wird hoffentlich für die Regierung ein Anreiz sein, die Beschaffung der für den kleinen Warenverkehr so wichtigen Scheidemünzen möglichst zu beschleunigen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. April.

Erhöhte Prozentsätze der Einkommensteuer für Mai.

Der Ministerrat bestätigte den Entwurf einer Verfügung des Staatspräsidenten über die Erhöhung des Prozentsatzes für die Staatseinkommensteuer von Gehältern, Löhnen und Ruhestandsgeldern. Die Erhöhung, die vom 1. Mai gilt, beträgt in den einzelnen Einkommensstufen:

1. Stufe	von 0,3 %	auf 2 %	15. Stufe	von 7 %	auf 9,2 %
2. „	„ 0,4 „	„ 2,1 „	16. „	„ 8,5 „	„ 10 „
3. „	„ 0,5 „	„ 2,2 „	17. „	„ 10 „	„ 10,4 „
4. „	„ 0,7 „	„ 2,2 „	18. „	„ 11,5 „	„ 12 „
5. „	„ 0,9 „	„ 2,3 „	19. „	„ 13 „	„ 14,2 „
6. „	„ 1,1 „	„ 2,5 „	20. „	„ 13,6 „	„ 14,7 „
7. „	„ 1,4 „	„ 2,9 „	21. „	„ 14,3 „	„ 15,3 „
8. „	„ 1,7 „	„ 3,3 „	22. „	„ 15 „	„ 15,8 „
9. „	„ 2 „	„ 3,3 „	23. „	„ 15,7 „	„ 16,5 „
10. „	„ 2,5 „	„ 4,2 „	24. „	„ 16,5 „	„ 17,1 „
11. „	„ 3 „	„ 5 „	25. „	„ 17,3 „	„ 17,8 „
12. „	„ 3,5 „	„ 5,8 „	26. „	„ 18,1 „	„ 18,4 „
13. „	„ 4,5 „	„ 6,7 „	27. „	„ 18,8 „	„ 19 „
14. „	„ 5,5 „	„ 7,5 „	28. „	„ 19,5 „	„ 19,6 „

In weiterer Folge bleibt die Skala unverändert.

§ **Liquidierungen.** Der Monitor Polski veröffentlicht in der Nummer 88 vom 15. April d. J. eine Bekanntmachung des Vorsitzenden des Hauptliquidationsamtes, nach welcher der Grundbesitz der Vaterländischen Frauenvereine zu Mogilno, Witkowo, Samter (Szamotuły), Rogasen (Rogoźno), Czarnikau (Czarnków), Ostrowo (Ostrów), Opalenica und des Besitzers Robert Müller zu Strelno (Strzelno) zu Verkauf gestellt werden. Bekanntlich hat die Deutsche Vereinigung im Sejm bezüglich der Liquidation der genannten Vereine eine Interpellation eingebracht, die aber bis heute noch keine Beantwortung gefunden hat. Wir möchten indessen annehmen, daß im Hinblick auf den in dieser Interpellation beschriebenen Tatbestand der beabsichtigte Verkauf dieses Besitzes unterbleiben dürfte, da die Vorstandsmitglieder der Vereine polnische Staatsangehörige sind und es sich um durchaus selbständige Ortsvereine handelt.

§ **Die Hausbettelei** artet, je länger je mehr, zu einem Unwesen aus, dem endlich energisch entgegengetreten werden müßte. Denn es handelt sich bei vielen der Bettler nicht um wirklich Bedürftige, denen man gern eine milde Gabe verabreicht, sondern um Leute, die aus dem Betteln geradezu ein Gewerbe machen, das sie ohne Arbeitsleistung oft genug ganz gut ernährt. Schlimmer aber noch, und geradezu gemeingefährlich ist es, daß die Hausbettelei als bequemes Hilfsmittel dient, um die Gelegenheit zu Diebstählen „auszubaldowern“. Zur Abwehr gegen das Bettlerunwesen käme auch die Neubildung des zu deutscher Zeit wirksam tätigen „Vereins gegen Hausbettelei“ in Betracht, der jetzt nicht mehr besteht. Dieser Verein arbeitete im Einvernehmen mit der städtischen Armenverwaltung im Sinne einer Unterstützung der wirklich Bedürftigen. Die Mitgliedschaft zum Verein war äußerlich kenntlich durch ein entsprechendes kleines Schild an der Korridortür, das immerhin für die Bettler soviel bedeutete wie die Ankündigung: „Hier wird nichts gegeben!“ Mag dieses Vorbeugungsmittel auch öfter versagt, und manche Bettler nicht verhindert haben, die Klingel zu ziehen, so wird es doch in vielen Fällen eine Abwehrwirkung erreicht haben. — Das leidige Kapitel Bettlerfrechheit bringt auch immer noch so manche Beispiele von Dreistigkeit und Unverfrorenheit, von denen namentlich die Hausfrauen erzählen können. Und die Bettelei in Geschäften und Läden aller Art ist eine wahre Landplage, unter der die Kaufmannschaft leidet. Auch hier würde ein solches Abwehrschild, wie es oben erwähnt wurde, mindestens insofern gute Dienste tun, als der betr. Ladeninhaber dann ohne Scheu und falsche Scham vor den Kunden die ungebetenen Gäste abweisen könnte, was er jetzt, um vor den Augen der Käufer nicht als geizig zu erscheinen, so leicht nicht tut.

Handels-Rundschau.

Das Gesetz über Zlotybilanzen wird, laut „Nowa Reforma“, in den nächsten Tagen herauskommen, wobei der Gültigkeitstermin entweder vom 31. Dezember oder vom Tage der Eröffnung der neuen Emissionsbank datiert werden wird. Da im Zusammenhang mit dieser Maßnahme erst die wirkliche Finanzlage der betroffenen Unternehmen zu erkennen sein wird, erwartet man in Börsenkreisen, daß verschiedene Aktien im Kurse stark anziehen, während andere, die in letzter Zeit künstlich hoch getrieben wurden, stark fallen werden.

Keine Beseitigung der Kohlensteuer in der Tschechoslowakei. Die Bemühungen der tschechoslowakischen Kohlenindustriellen um Beseitigung der Kohlensteuer sind gescheitert. Es wird in Zukunft höchstens eine Ermäßigung der Kohlensteuer, und zwar bis auf 7 Prozent unter außerordentlich eingeschränkten Bedingungen erfolgen. Auch der Handel wird fortan zur Kohlensteuer herangezogen werden, und zwar für die Differenz zwischen dem versteuerten Grubenpreise und dem Verkaufspreise. Die Kokssteuer wird gegenüber dem früheren Stande erhöht und nicht ermäßigt werden.

Die Erzversorgung der ostoberschlesischen Industrie. Die im Juni v. J. von drei großen oberschlesischen Industriegesellschaften gegründete „Slonska Ruda“ G. m. b. H., hatte es als ihre Aufgabe übernommen, die Versorgung der ostoberschlesischen Hüttenindustrie mit Eisenerzen aus Polen anzubahnen. Insbesondere hatte man das Augenmerk auf die Erschließung der Erzfelder von Czenstochau und Wielun gelenkt. Dort besitzt, wie dem „Industrie-Kurier“ berichtet wird, der Fiskus eine Anzahl von Erzfeldern, die er nicht selbst ausbeutet, sondern zu verpachten beabsichtigt. Die Felder liegen jedoch abseits von den Eisenbahnlinien, so daß ihre Erschließung schon dadurch auf Schwierigkeiten stößt. Außerdem stellt die Regierung Bedingungen, welche die Industrie nicht erfüllen konnte. Sie verlangte nach einer Untersuchungszeit von zwei Jahren einen Pachtzins von acht Prozent vom Marktwert der geforderten Erze, wobei dieser Zins mindestens für 6000 Tonnen je Feld und Jahr zu zahlen sei, ohne Rücksicht auf etwaige niedrigere Förderung. Da ein Herabgehen der Regierung von diesen Forderungen nicht zu erreichen war, sind die Verhandlungen aufgegeben worden und die Slonska Ruda hat ihren Betrieb bis auf weiteres völlig eingestellt. — Ein ostoberschlesisches Werk hat kürzlich eine Probesendung russischer Eisenerze von Krivoj Rog bezogen. Die Erze sind phosphorarm und haben einen Gehalt von ungefähr 67 Prozent, sind jedoch verhältnismäßig teurer, nämlich [illegible] Pfg. je Einheit und Tonne, während gleichwertige phosphorarme schwedische Erze nur etwa 70 Pfg. kosten, phosphorreiche nur 56 bis 57 Pfg. Die Aussichten auf größere russische Erzbezüge seitens der ostoberschlesischen Industrie sind daher gering.

Polnischer Exportverband in Posen. Im Anschluß an die vierte Posener Messe wurde in der Posener Industrie- und Handelskammer der „Polnische Exportverband" gegründet, in den sich als Mitglieder die größten Handels- und Industriekörperschaften einschrieben.

Erleichterungen für Transitoperationen in Lettland. Die lettländische Regierung hat dem Zollamt gestattet, Transitwaren auch dann in Privatspeichern unterzubringen, wenn die Zollspeicher nicht überfüllt sind. Natürlich unterstehen die Trasitwaren auch in den Privatspeichern der Zollkontrolle. Dieses Zugeständnis bedeutet eine beträchtliche Erleichterung der Transitoperationen, besonders des Warensortiments. In letzter Zeit treffen erhebliche Mengen Transitaut ein, insbesondere aus Rußland, namentlich in Getreide und Flachs.

Eichenschwellenausfuhr aus Rumänien. Die Oberste Wirtschaftskommission in Rumänien beschloß, die Ausfuhr von Eisenbahnschwellen aus Eichenholz freizugeben. Die einzige Einschränkung besteht darin, daß von der Exportmenge die Hälfte zu reduzierten Preisen der Staatseisenbahnverwaltung zur Verfügung gestellt werden muß. überdies wurde durch eine Verordnung den Zollbehörden mitgeteilt, daß die Ausfuhrverbote für Asphalt aufgehoben wurden. Die Entrichtung der Ausfuhrtaxe bleibt indessen bestehen.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit v. 22. April bis 23. April. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 32 000 000—35 000 000 M., Roggen 19 500 000 – 20 500 000 Mark, Futtergerste 19 000 000 bis —,— Mark, Braugerste 22 000 000—24 000 0000 Mark, Felderbsen —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— bis —,— M., Hafer 19 000 000 bis 20 500 000 M., Fabrikkartoffeln —,— M., Heu, lose —,— Mark, do. gepr. —,— M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) 62 000 000 bis 63 000 000 M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 32 000 000—36 000 000 Mark, Weizenkleie 14 000 000 Mark, Roggenkleie 13 000 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. April. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 31 000 000—35 000 000 M., Roggen 19 500 000—21 500 000 Mark, Gerste 20 000 000 M., Braugerste 23 500 000—25 500 000 Mark, Hafer 19 500 000—21 500 000 M., Roggenmehl 31 000 000—36 000 000 Mark, Weizenmehl 60 000 000—63 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 13 500 000 M., Weizenkleie 14 000 000 M., roter Klee 120 000 000 bis 230 000 000 M., weißer Klee 200 000 000 bis 300 000 000 Mark, Eßkartoffeln 5 400 000—6 000 000 M., Fabrikkartoffeln 4 500 000 bis 4 800 000 M., Roggenstroh, lose 2 200 000 bis 2 700 000 M., do. gepr. 4 200 000 bis 4 800 000 M., Heu, lose 5 000 000 bis 5 300 000 M., do. gepr. 9 000 000—10 000 000 M.

Marktlage im allgemeinen unverändert. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidenotierung vom 23. April. (Amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig.) Ohne Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 23. April. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 170—177, pomm. 166—168, Tendenz ruhig, Roggen märk. 132—138, pomm. 128—132, leicht befestigt, Sommergerste 170—190, Futtergerste 155 bis 170, fester, Hafer märk. 127—135, pomm. 122—130, fester, Weizenmehl für 100 Kg. 24 1/2—26 1/2, ruhig, Roggenmehl 20 3/4—22 1/2, ruhig, Weizenkleie 10,20, stetig, Roggenkleie 8,85—9,00, bahnstehend 9,00 bis 9,10, fest, Raps 3,10, still, Leinsaat 4,10, still, Viktoriaerbsen 28—29, kleine Speiseerbsen 16—18, Futtererbsen 13,50—14, Peluschken 11,50 bis 13, Ackerbohnen 16—18, Wicken 12—14, blaue Lupinen 12,50—13, gelbe Lupinen 16,50—17,50, Serradelle 12—14, Rapskuchen 11,50, Leinkuchen 22—23, Trockenschnitzel prompt 9,50—9,60, Torfmelasse 8,40—8,60, Kartoffelflocken 21,50—21,60.

Materialienmarkt.

Wolle. Posen, 23. April. Grobe englische Wolle im Einkauf 270, dünne (Kreuzung) 280, dünne rein 290. Im Verkauf 1. Sorte 280, 2. Sorte 290, 3. Sorte 300. Tendenz gleichmäßig.

Leder. Posen, 23. April. Gesalzene Rindshäute pro Pfund 0,9, trocken 1,5, gesalzene Kalbsfelle 8, trocken 6, Hammel gesalzen mit Wolle 0,8—1,4, Hammel wollig trocken 2,2, Hammel ohne Wolle gesalzen, wollig trocken 2,2, Hammel ohne Wolle gesalzen und trocken 3, Ziege trocken 10, gesalzen 8, Pferde gesalzen das Stück 25, trocken 23, Fohlen gesalzen und trocken das Stück 5, Katze 3, Zickel 1, Reh Sommerdecke 5, Winterdecke 3, Hasen Winterfell 2, Kaninchen pro Pfund 2, Lammfell pro Stück 0,5. Schweißhare das Pfund 0,5, von der Mähne 0,4. Tendenz fest.

Notierungen der Berliner Metallbörse am 23. April. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,20 bis 1,22, Originalhüttenweichblei 0,60—0,62, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 0,61—0,62, Remalted Plattenzink 0,55—0,56, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,85—4,95, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,70—4,80, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,30—2,40, Antimon (Regulus) 0,90—0,92, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 91,50—92,00.

Kohle. Warschau, 23. April. Die Verhandlungen in der oberschlesischen Kohlenindustrie wegen Verlängerung der Tagesarbeit um 1/2 Stunde haben zu keinem positiven Ergebnis geführt, so daß die Preise für Kohle und Koks unverändert bleiben. Vom 1. Mai ab sollen die Preise herabgesetzt werden.

Holzmarkt.

Vom Danziger Platzholzhandel. Die infolge der günstigen Witterung eingetretene Belebung der Bautätigkeit in Danzig hat ein leichtes Anziehen der Bauholzpreise bewirkt. Es liegt hauptsächlich Nachfrage nach Listen-Bauhölzern vor, die auf Danziger Sägewerken oft wegen Mangel an passendem Rundholz nicht untergebracht werden können. Das im Freistaat anfallende Rundholzmaterial wird vom Senat noch immer vermutlich zu Wohnungsbauzwecken zurückgehalten. Die pommerellischen Werke fordern für solche Hölzer je nach Stärken und Längen 3 Pfd. Sterl. und mehr bei Lieferung frei Waggon Danzig. Kieferne Fußbodenbretter werden in Stärke 30 Millimeter mit 3,80 G. und in Stärke 26 Millimeter mit 3,20 G. pro Quadratmeter gehandelt. Kieferne besäumte Schalbretter kosten je nach Stärke etwa 50—60 G., Vorratskantholz bis 70 G., kieferne Latten 80—90 G. pro Kubikmeter. Die Preise für Tischlermaterial richten sich ganz nach der Beschaffenheit des Materials, gute blanke Stammware wird mit 120 G. pro Kubikmeter verkauft, weniger gutes, angeblautes Material etwa 100 G. pro Kubikmeter. Kieferne Mittel- und Zopfware kostet ungefähr 80 G., Vollkantware 85 G., Eichenschnittmaterial 130—140 G., Buchen-, Birken- und Erlenschnittmaterial 90—100 G. Für Brennholz wird in Danzig von Verbrauchern erzielt: Kiefernkloben 20 G., Buchenkloben 23 G. pro Raummeter.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 23. April. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 170 000 000 Mark, 2. Sorte 140 000 000 Mark, 3. Sorte 100 000 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte 140 000 000—146 000 000 Mark, 2. Sorte 130 000 000 Mark, 3. Sorte 100 000 000—110 000 000 Mark. — **Schweine:** 1. Sorte 192 000 000 M., 2. Sorte 180 000 000 M., 3. Sorte 160 000 000 M. — **Schafe:** 1. Sorte 110 000 000 M., 2. Sorte 96 000 000 M., 3. Sorte 74 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 45 Ochsen, 167 Bullen, 211 Kühe, 349 Kälber, 1890 Schweine, 302 Ziegen. — Tendenz: ruhig.

Hildegard Gabriel
Oskar Weber

Verlobte.
Kcynia, Ostern 1924. 7283

Bruno Huth
Herta Huth
geb. Wichert
geben ihre Vermählung bekannt.
Bydgoszcz Chelmno

Tanzunterricht.

Die neuen Kurse beginnen
a) für Anfänger am 30. April 1924
b) für Fortgeschrittene am 29. April 1924.
Anmeldungen werden täglich von 11—1 und von 4—7 Uhr entgegen genommen.
M. Toeppe, Tanzlehrerin
Gamma 9. Ecke Bahnhofstraße. 16232

Von der Reise zurück. 7267
Zahnarzt Dr. Goldbarth
Gdańska 165. Tel. 1714.

Privat-Friseuse sucht renomm. Kundschaft. Offerten unter **E. 7284** an d. Gst. d. Z.

Geldmarkt

5000 Dollar in poln. Währung werden z. Fabrikbau bei guter Garantie u. hoh. Zins. ges. Off. erb. 16246 **Pryl,** Dworc. 34.

Größ. Landw. i. hies. Kreise sucht eine **Hypothek von 2000 Ztr. Roggen** gegen angemess. Verzinsung. Offert. unter T. 7251 a. d. Gst. d. Z.

Heirat

Kaufmann poln. Staatsa., ev., dunkelblond, 1,65 gr., 26 Jahre, edler Charakter, angen. Aeuß., Vermög. 10000 Złoty, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame im Alter v. 20—28 J. aus Stadt oder Land (auch Landwirtstocht.), mgl. mit gr. Vermg. **zwecks Heirat.** Kann alsdann schön. Geschäft i. Danzig übern. (Evtl. heirate ich auch m. obig. Kapital in Geschäft, Hotel oder Gastwirtsch. ein). Off. mit ausf. Darleg. d. Verhältnisse u. Bild (a. v. Angeh.) u. L. 7300 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Geprüfte Fröblerin
Lodzerin, evangelisch, deutsch-polnisch mächtig, wünscht Anstellung auf einem Gute. Off. erb. u. U. 16177 a. d. Gst. d. Zg.

Suche z. 1. Juli d. J. Stellung als 6947
Administrator od. Oberinspektor
übernehme auch gerne Pachtadministrat. Bin 42 Jahre alt, ev., verheiratet, der polnischen Sprache mächtig. Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Gfl. Off. erb. **Seidler,** Nowydwor bei Ostrometzko, pow. Chełmno. 6947

Suche v. sof. od. sp. Stellung als **Inspektor oder Rechnungsführer** (od. beid. zugleich). Bin beid. Landesspr. perf. i. W. u. Schr., vertr. m. all. vork. schr. Arb. (Amtsvorst.- u. Gemeindes.). Habe 11j. Prax. mit best. Zgn. u. Empf. Bin verh., 29 J. a., ein Kind. Gefl. Angebote erbitte unter D. 16277 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Inspektor
31 J. a., unv., sucht z. sof. od. spät. Dauerstellg. als solch. od. verh. Beamter. Beid. Landesspr. mächt. Gt. Zeugn. vorh. Gefl. Angeb. m. Gehaltsang. erbitte unt. P. 16278 an die Geschäftsst. d. Z.

Tücht. Inspektor
34 J. alt, evgl., verh., sucht Dauerstellung. Ist der poln. u. deutschen Sprache mächtig, seit 9 Jahren in ungekündigter Stellg. u. poln. Staatsangehöriger.
Gefl. Offerten unter D. 16206 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Aelterer, erfahrener
Brennerei-Verwalter
evgl., verh., polnischer Staatsbürg., polnische Sprachkenntnisse, gestützt auf langjährige Zeugn. u. Empfehlungen, sucht Umstände halber zum 1. Juli 24 evtl. spät. anderweitig Dauerstellg. Derselbe ist mit elektrisch. Lichtanlage und Trocknerei vertraut. Gefl. Offert. unter **Z. 16186 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.**

Landwirtssohn, evgl., 24 J., gestützt auf gute Empfehlungen, sucht
Hofbeamtenstelle,
würde auch, da Kenntnisse in Buchführung, Stellung als **Rendant oder Rechnungsführer** annehmen. Offert. u. **W. 7268** a. d. Gst. d. Ztg.

Seifensieder
bewandert in Kern-, einfach. Toilettenseifen und Waschpulver, sucht p. bald Stellung. Offerten erbeten unter **F. 7285 an d. Gst. d. Z.**

Junger Mann
22 Jahre alt, Militärfrei, sucht zum 1. Mai od. früher Stellung a. besserem Gut als 7302
Gärtner oder Feldbeamter
Gefl. Angeb. sind z. richt. an **Traugott Kirchherr,** Arnoldowo bei Labüchin pow. Szubin.

Suche Stellung
ganz gleich welcher Art. Besuchte in Berlin die Handelssch., lange Jhr. auf dem Postscheckamt tätig gewes., beherrsche die dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. vollkommen. Offerten an **St. Nowakowski, Nakło,** ul. Bydgoska 25, b. **Guzek** 7298

Eleve
mit ½ Jahr Praxis, der die landwirtschaftliche Buchführg. kennt und im Polnischen des Lesens, Schreibens und Sprechens mächtig ist, sucht vom 1. 5. 24 oder später Stellung.
Offerten bitte unter **E. 7281** an die Gschst. dies. Zeitg. zu senden.

Dt. **Handelsschülerin,** vertr. mit Buchführ.-Arb. u. Stenogr., sucht p. 1. 5. 24 Anfangsstell. Zu erfr. i. d. Gst. d. Z. 7261

Junger Müller, der dsch. u. poln. Spr. mächt., m. gt. Zgn. u. in groß. Betr. tät. gewesen, sucht v. sof. od. sp. Stllg. **Aleks Fryżewski, Lubcza** pw. Sępólno, Pomorze. 16280

Bess. Frl. sucht Stellg. als **Stütze oder Wirtschafterin** v. 1. 5. 1924. Offerten unter L. 7235 an die Gschst. d. Ztg.

Jung. ev. Mädchen möchte in bess. Haushalt **Kochen, Backen u.** Einmachen erlernen. Offert. unter **E. 16208** an d. Geschäftsst. d. Z.

Witwe, oh. Anh., 30 J. alt, sucht Lebensstell. als **Wirtschafterin** i. frauenlos. Haushalt. Off. unt. B. 7274 an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Reisender
für Büroartikel, beider Landesspr. mächt. geg. Fixum und Provision gesucht. Anfragen unt. **N. 7317** an die Gst. d. Zeitung erbeten.

Gesucht!
Tüchtiger Wirt oder **Beamter auf** 600 Mrg. großes Gut. Nur sehr tüchtige und energische **Kraft wird bevorzugt.** Kenntnis beider Landessprachen ist Bedingung. Dienstantr. sofort. Womöglich ist Junggeselle gewünscht. Dienstwohn., aus vier **Räum. bestehend,** vorhanden. Gefl. Offert. **unter F. 16242 an die Geschäftsstelle d. Ztg.,** woselbst auch nähere **Auskunft erteilt wird.**

Suche für Dauerstellung von sofort einen tüchtigen 16262
Mechaniker
vertraut mit Benzinmotoren, Nähmaschinen und autogener Schweißerei.
Th. L. Bonin, Maschinenhandlung, **Chojnice (Konitz).**

Tischler
für furnierte Möbel stellt ein 16304
G. Habermann, Möbelfabrik
Unii Lubelskiej 9-11.

Für sogleich wird verheirateter, arbeitswill. und arbeitsfreudiger
Gärtner
gesucht. Daselbst steht 4jähriger angekörter
Fuchshengst
zum Verkauf. Kredit kann gewährt werden. **Janowitz. Ciechozin** b. Ostrowite p. Chojnice Station Piastoszyn, der Strecke Konitz—Laskowitz. 16297

Aelteren
Pferdepfleger
stellt ein 16288
Schweizerhof. Bydg., Jackowskiego 27.

Kuhfütterer
der das Melken übernimmt u. einen **Scharwerker** stellen kann, von sof. gesucht. 16280 **Schauer, Wymysłowo** p. Koronowo.

Von sofort ein
Hofmann
gesucht. Zeugnisse zusenden a. Gutsverwalt. **Szarnos,** Bahn und Post Szarnos. Powiat Grudziądz.

Lehrlinge
zur gründl. Erlernung der Steinmetzerei und Bildhauerei stellt ein gegen Kostgeld oder Verpflegung 15870
G. Wodtack, Steinmetzmeister, **Dworcowa 79.**

Lehrling
mit gut. Schulbildung sofort gesucht. 16291
Hurtownia Kapeluszy Leo Kamnitzer, Dworcowa 92.

Durch günstigen Einkauf besonders preiswert
Hüte in unerreichter Auswahl, für jeden Geschmack passend, **Umpreßhüte** a. für Herren wie neu, in 8 Tagen
Garnituren wie Reiher, Blumen, Fantasies usw. **Umarbeitungen** schnell u. schick
Niedźwiedzia Bärenstraße **4 Martha Kuhrke** Niedźwiedzia Bärenstraße **4**

Ingenieur
(Sachverständiger für landwirtschaftliche Maschinen)
möglichst mit Beziehungen zu Landwirtschaftskreisen, für bald oder später von größerem Unternehmen im ehemals preußisch. Teilgeb. gesucht. Bei Eignung aussichtsreiche selbständ. Stellung. Lebenslauf, Referenzen u. Zeugn. unt. **M. 16268** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Für größeren, weitverzweigten Betrieb in Westpolen wird zur Bearbeitung einschlägiger Fragen
Jurist oder Nationalökonom
zum 1. Juni oder später gesucht. Polnische Staatsangehörigkeit und Kenntnisse der polnischen Sprache Bedingung. Ausführliche Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, evtl. Gehaltsforderungen) unter **K. 16266** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gesucht
zu bald oder später für ein größeres Büro in **Poznań** ein
Herr,
der die deutsche und polnische Sprache vollkommen beherrscht, als
Uebersetzer
(aus dem Deutschen ins Polnische und umgekehrt). Bewerber müssen auch sonstige ihren Fähigkeiten entsprechende Büroarbeiten, evtl. Bürovorstehergeschäfte, übernehmen. **Ausführliche Bewerbungen** mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsforderungen unter **L. 16267** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Mehrere tüchtige
Wickel- und Zigarrenmacherinnen
stellen sofort ein 16241
Bydgoska Fabryka Cygar Tow. Akc., Bydgoszcz, Łokietka 19.

Tücht. Schuhmachergei. wird eingestellt. 7297 **Bender,** Jezuicka 17.

Verkäuferin
der poln. u. dtsch. Spr. mächtig, stellt ein 7188 **Papiergeschäft,** Gdańska 6.

Jüng. Fräulein f. Stenogr. u. Schreibmasch. (Adler) p. sofort gesucht. Mögl. deutsche und polnische Sprache und Schrift. Bew. m. Gehaltsanspruch. unter **M. 7311 an d. Gst. d. Z.**

Mehrere geübte
Tabakpackerinnen
stellt sof. ein. **Fabryka papierosów, tytoni i gilz „DRUH"** Bydgoszcz. ul. Poznanska 28. 16231

Kinderfräulein
od. kinderlieb. **Mädch.** zu 3jähr. Jungen und 2jähr. Mädel per 1. Mai od. früher ges. Angeb. mit Anspr. u. Lebenslauf an 6287
Frau Lucie Baer, Janówiec, pow. Żnin.

Suche zum 1. Mai evgl. gebildetes
Kinderfräulein,
nicht unter 20 Jahren. Schneidern erwünscht. Frau Majoratsbesitzer **Chomse, Peterhoff** bei Rogozno zamek, 16200 **Pomorze.**

Jüng. Witwe
oder
Fräulein
in allen Zweigen des Haush. gut bewand., zur selbst. Führung ein. besseren Hauhalts ab 1. Mai von ein. vorn., gutsit., alleinst. Herrn in Bydgoszcz ges. Off. evtl. m. Zeugnisabschr. u. **P. 7319 a. d. Gst. d. Z.**

Stütze für frauenl. Haushalt, d. gut schneidern k., sucht **Dworcowa 75.** Meldg. in der Tischlerei. 7310

Für ländlichen Haushalt gesucht 7221
Wirtschafts-Stütze
welche kochen, plätten u. etwas nähen kann. **Gummiwarenfabrik „Kauczuk", Toruńska 61.**

Gew. Stubenmädchen f. Gutshaush. ges. Off. mit Zeugnissen an 16270 **Rasmus, Niewieścin,** pow. Świecie.

Suche per 1. Mai älteres 16164
Hausmädchen
das Glanzplätten und Nähen versteht. Frau Rittergutsbesitzer **Jahnz, Patrzyn** bei Nowawieś wielka.

Besseres Mädchen
nach Zoppot gesucht. Meld. an **Regenbrecht,** Danzigerstr. 50, II. 7303

Tücht. Mädchen z. Alt. Ehp. ges. **Gdańska 137,** I 7321

Suche junges
Mädchen
aus guter Familie zur Erlernung des ländlichen Haushalts als Haustochter. 16295
M. Wollmann, **Seelenfelde,** poczta Świecie, Grudziądz.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **E. Ruszkowski,** Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für **Grundstückhdl.** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 15478

Klein. Grundstück zu verkaufen!
6½ Morgen, davon 2½ Mrg. Wiese. 5 Min. v. Bahnhof u. Chaussee. 4 km von Bydgoszcz. 4 Stub. u. Küche. Sof. beziehbar. Pr. 6000 Zlt. **E. Kunau,** Opławiec. 7207

2 gute, mittelschwere
Arbeitspferde
7 und 8 jährig, sowie 1 schwerer
Rollwagen
preiswert zu verkauf. **P. Rosiński i Ska,** Tel. 1701. Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 13/14.

Sehr scharf. Wachh. für Fabrik od. Laden, stbr. u. einen 5 Wochen alten **Wolfsh.** verkft **Szwederowo,** Orla 57.

Ich verkaufe
Landwirtschaften im Freistaat
250 Morgen durchweg Weizenboden, massive Gebäude, Herrenhaus mit 8 Zimmern u. Zubehör, elektrisches Licht überall, ein zweites Haus mit 4 Zimmern und Zubehör.
Die Wirtschaft kann leicht geteilt werden, weil doppelt Gebäude vorhanden. Das Grundstück liegt 20 Minuten von der Bahn. Uebernahme sofort oder auf Wunsch später. Dann weiter 90, 60, 58, 42, 34, 24, mit Gebäuden und Inventar.

Landwirtschaften in Pommerellen
600 Morgen, dicht an der deutschen Grenze und 5 km von Gymnasialstadt und an der Vollbahn gelegen, Herrenhaus mit 12 Zimm. u. Zubehör, Gebäude sämtlich massiv, sofort zu verkaufen. Dann 500 Morgen Weizenboden mit Brennerei, dicht an der Bahn und Freistaats-Grenze gelegen, zu verkaufen.
Das Gut ist über 100 Jahre in einer Familie und schuldenfrei.

Kleines Grundstück
in Ohra, mit 7 Wohnungen von 2 Zimmern, Küche, Stallungen, Hof, Auffahrt, schuldenfrei, für den spottbilligen Preis von 6000 Gulden bei 3000 Gulden Anzahlung zu verkaufen.

Achtung!
Sehr günstige Gelegenheit für Wohnungsuchende, denen Kapital zur Verfügung steht. Wohnhaus, in guter Lage Langfuhrs, im Rohbau fertig, 2 Wohn. von 4 und eine von 3 Zimm., für den billigen Preis von 24000 Gulden sofort zu verkaufen.

Neues massives Grundstück in Danzig
Niederstadt, mit 13 Wohnungen von 2 Zimm., Küche, Boden, Keller, Auffahrt und nach der Hofseite große Baustelle, passend für jede Fabrikanlage oder Autogarage, schuldenfrei, für 50000 Gulden sofort zu verkaufen. 16212
Rathenow, Danzig, Vorst. Graben 21, von 9—3. Tel. 3644.

Im Forstrevier Bolumin, p. Chełmno, stehen
83 fm Bauholz
II. bis IV. Klasse zum Verkauf. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung in der Försterei. Telefon Dąbrowa 8. 16284
Domänenverwaltung Stablewice.

Stammbretter, Kisten- und Schalbretter, sowie Kantholz
wird für fremde Rechnung sehr billig und auf Abzahlung, aber nur waggonweise, abgegeben. Zu erfragen und Besichtigung: **Bocianowo (Brenkenhoffstr.) 6, Tel. 329.**

1 Lanzsche stationäre
Heißdampf-Hochdruck-Maschine
mit Ueberhitzer, Planrostvorfeuerung, Schornstein, sämtliche Teile doppelt zur Reserve, 50 P. S., noch im Betriebe zu besichtigen, steht zum Verkauf. 16296
Młyn parowy i tartak
W. Sonnenberg, Nowawieś wielka Telefon 14 powiat Bydgoszcz.

Speise- und Saatkartoffeln
Industrie, Up do date, Alma, Kaiserkrone, Wohltmann,
kauft zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse 16108
Robert Paul Bethke
Bydgoszcz
Słowackiego 2. Telefon 282.

Zwei gute zugfeste
Pferde
2 starke Sielen
Leine u. Zäume
1 gt. Kastenwag.
verkauft 16252
Eduard Fast,
Nowa wieś b. Grudziądz

Frischmilchende **Kuh**
mit Kalb
steht bill. zum Verkauf
Gammstraße 6. 7299

1 hochtragende
Kuh
steht preiswert zum Verkauf. 7305
Hermann Lewy, Dworcowa 59.

Dtsch. Schäferhund
ca. 1 Jahr alt, sehr stark gebaut, mit tadelloser Säbelrute und Stehohren, schwarz. Sattel und gelber Maske, sehr wachsam, mit Stubendressur, eignet sich gut als Schutz- u. Begleithund, umständehalber für den Preis v. 15 Ztr. Roggen zu verkaufen. Offert. unt. **H. 16258** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Junge, echte, braune
Dackel
verkauft **J. Buettner.** **Dom. Kosztowo,** pow. Wyrzysk. 16261

Wolfshündin, ½ J. alt, sofort zu verkauf. 7295 **Paderewsk. 18, Sout.**

Salongarnitur
Gobelin, Sofa, 2 Sessel u. Krone f. Elektr. u. Gas z. vk. **20 stycznia 33, II, l.** 7275

Bücherschrank, rund. Tisch, Eiche, neu, bill. zu verkauf. **Chwytowo (Brunnst.) 15, Tischlerei.** 7256

Kaufe gebr., gut erh., **eisernes Kinderbett** mit Gitter. 7279
Sypniewska, ulica Paderewskiego (Schillerstr.) 12, part.

Zu kaufen gesucht 16292
1 Glasschrank.
Hurtownia Kapeluszy Leo Kamnitzer, Dworcowa 92.

Nähmaschine, Klappsport- u. Kinderwagen zu verkauf. 7292 **Pomorska 58,** I, lks.

Ein fast neues (weiß.) **Einsegnungskleid** zu verkaufen 7296 **Pomorska 49/50, pt., r.**

Standuhr!
Original, neu, Stil Alt-Danzig, Werk Becker, Repetierschlag, Harfengong. Preis 800 Millionen Mark.
Gefl. Off. u. R. 16236 an d. Geschäftsst. d. Z.

Damenfahrrad mit Freilauf, gut erh., zu kaufen ges. Off. u. **O. 7243 a. d. Gst. d. Z.**

2 Fahrräder
Dopp.-Frl., wie neu, vk. 7209 **E. Kosch, Fordon.**

Kastenwagen
(dtsch. Militärwagen) billig zu verk. Zu erfr. 7278 **Dworcowa 89,** I.

Kutschwagen
preiswert z. verkaufen.
Nehme auch 7301 **Bestellungen** zu soliden Preisen entgegen.
Runkel, Rinkauerstraße 47.

Geldschrank
zu kaufen gesucht. 7294 **Andrzej Burzyński,** ul. Sienkiewicza 47.

Sehr billig zu verkauf:
1 Damen-Büste,
1 Kohlen-Plätteisen,
1 kleiner Spiegel.
Gamma 4, III. links.

2 **Badeeinrichtungen,** best. a. 2 Zinkwannen, 1 Gasof. u. 1 Kohlenofen, sehr gut erhalt., preisw. zu verk. 7242 **Król. Jadwigi 4, 2 T.**

2 gt. Arbeitsgesch. u. jg. Ziegenböcke
billig zu verkaufen **Chodkiewicza** (Bleichfelderstraße) 28. 7313

1 Kreissäge z. Lang- u. Querholzschneiden, fast neu, sow. **1 gebr. Benzolfaß,** ca. 150 kg, geg. Höchstgeb. z. vk. Off. u. N. 7238 a. d. Gst. d. Z.

1 Diesel
neu, 80 P. S., Deutz,
2 fabrikneue
Volldiesel
Fabrikat Aschersleben. Maschinenfabr., komplett, 65/70 P. S., sehr preiswert 16205
sowie 2 Stück
Sauggasmotore
40 P. S., Fabr. Luhter und Hille, gebraucht, billigst zu verkaufen.
Reeke, Dworcowa 4.

500000 Ziegelsteine
rot, hartgebrannte, à ‰ 58000000, frei Bahnwagen, verkauft **A. Schmidt, Szamocin.** 15964

Kartoffeln
auch in klein. Mengen zu verkaufen. 16142
Rittergut Walczyn, b. Nowawieś wielka.

Kartoffeln
zum Export kauft alle Sorten 16263
Hermann Schuster,
Danzig,
Brotbänkengasse 45/48.
Telegr.-Adr. Saatschuster.
Telefon Nr. 6031.

Ausgekämmtes
Frauenhaar und Haarabfälle
kauft höchstzahlend
Haarindustrie Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Zeitungspapier
kauft ständig 15209
F. Kreski, Bydgoszcz.

Pachtungen

Gutes Land
zu verpacht. Zu erfr. **Chodkiewicza** (Bleichfelderstraße) 28. 7314

Wohnungen

Laden
evtl. m. Lagerräumen
im Zentrum der Stadt sofort gesucht.
Offerten unter **Nr. 4770** an Annonc.-Exped.
C. B. „Expreß". 7315

Sehr wichtig für Mieter und Vermieter. 15310 *Vertretungen vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu übernimmt Büro „WAP", Gdańska 162, 2. Etg.*

3-4 Zimmer
1 **Küche,** mögl. Zentr., sofort gesucht. Off. u. **Nr. 4769** an Annonc.-Exped. **C. B. „Expreß".** 7316

Suche eine
4-Zim.-Wohng.
mit Küche u. von sof.
2 möbl. Zimmer.
Off. m. Angabe d. Preise u. Bedingungen unter J. 7288 a. d. Gst. d. Ztg.

Wohnungstausch.
3 Zimmer u. Küche von **Graudenz** nach **Bromberg.** Zu erfr. **Majewicz,** 7307 Kołłątaja 11, Hof rechts.

Bankbeamtin sucht leere 1—2 Zim.-Wohnung v. sof. od. später. Off. u. H. 7287 a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Eine Konditorei oder pass. **Laden** ges. 7283 **Bahnhofstr. 82,** I.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
ohne Bett., f. Beamtin mögl. i. Zentr. Angb. u. **K. 7289 a. d. Gst. d. Ztg.**

1 möbl. Zimmer
f. 2 Herren ges. v. 1. Mai, mögl. i. Zentr. d. Stadt. Off. erb. unter O. 7318 an die Gschst. d. Dt. Rd.

Ein gt. möbl. Zim.
ohne Pens. i. Zentr. der Stadt sucht ab 1. Mai **Kaufmann.** Off. unter **R. 7320** a. d. Gschst. d. Z.

Herr sucht per sofort od. 1. Mai **gut möbl. Zimmer** im Zentrum. Offerten unt. D. 7282 an d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer, mögl. i. Zentr. und mit Klavierbentzg., suchen zwei jg. Damen. Off. u. A. 7273 a. d. Gst. d. Ztg.

1 **möbliertes oder unmöbl. Zimmer** f. Bürozwecke geeignet, nur i. Zentr. der Stadt, sofort oder 1. 5. cr. zu mieten gesucht. Off. u. **M. 16276** a. d. Gst. d. Ztg.

Herr sucht v. 1. 5. 24 ein **möbl. Zimmer.** Off. u. **Z. 7272** a. d. Gst. d. Ztg.

Berufstät. Frau sucht v. sof. od. spät. ein **leeres Zimmer.** Offert. unter G. 7286 an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer
ab 1. 5. zu vermieten. Sw. Trójcy 17, Laden. 7301

Schlafstelle und **Mittagstisch** z. hab. **Chwytowo 13a, Hths,** 2 Tr.

das neue Einkommensteuergesetz nicht ganz geklärt sind. Es wurde hierbei die Beratungs- und Übersetzungsstelle des Verbandes, Jagiellonska 14, in Erinnerung gebracht. Zur Ausfertigung der Steuererklärungen werden dort erweiterte Dienststunden für diese Abteilung festgesetzt.

§ **Folgen des Hochwassers in Bromberg.** Infolge der Erhöhung des Grundwasserstandes, die sich besonders im Osten unserer Stadt bemerkbar macht, sind in der Gegend der früheren Hohenzollernstraße und der Conradstraße (Ossolinskich) im Lehmboden Verschiebungen vorgekommen. Das Rutschen der Erdmassen wurde so bedrohlich, daß die Baupolizei den Weiterbau von Wohnhäusern in letztgenannter Straße einstellen lassen mußte. Die geringe Durchlässigkeit des Bodens, der aus dem sogenannten „Bromberger Ton" besteht, verlangsamt die Senkung des Wasserstandes und verhindert ein Absickern des Wassers nach der Brahe zu. Künstliche Abhilfe durch Anlage von Abzugsgräben, wie sie bei den Fundamentierungsarbeiten für das Knabeninternat des Hauses der Missionsgeistlichen in der Hohenzollernstraße (ebenfalls Ossolinskich) versucht wurde, hat sich nicht bewährt, und so mußten auch die Arbeiten an diesem Bau eingestellt werden. Die beiden Baustellen liegen mehrere Meter über dem Brahespiegel und sind mehr als hundert Meter vom Flusse entfernt. Man ersieht daraus, wie einschneidend die Nachwirkungen der Überschwemmung sind. Es dürfte längere Zeit vergehen, bis das Grundwasser sich so weit gesenkt haben wird, daß die Arbeiten wieder aufgenommen werden können.

§ **Unvorsichtiges Umgehen mit der Schußwaffe** hat wieder einmal ein Opfer gefordert. In Lochowo, Kreis Bromberg, erschoß am Dienstag nachmittag ein gewisser Gustav Redel aus Unvorsichtigkeit seine Tante Mathilde Redel. Der Schuß traf die Unglückliche in den Kopf und der Tod trat auf der Stelle ein.

§ **Tödlicher Unglücksfall auf dem Jagdschützer Felde.** In der Karwoche ereignete sich auf dem Jagdschützer Exerzierplatz ein schwerer Unglücksfall. Es explodierte nämlich in der Hand des Korporals Anton Jozwiak vom 62. Infanterieregiment eine Handgranate, durch die der Korporal so schwer verletzt wurde, daß er starb. Ein in der Nähe befindlicher Soldat wurde verletzt.

§ **Diebstähle.** In der Metzstraße 3 (Kaszubska) wurden einem Mieter August Urzkurjat aus der verschlossenen Wohnung Kleidungsstücke im Werte von 400 Millionen Mark gestohlen. — Blumenstraße 5 (Chwytowo) wurden einem Herrn St. Paternowska ebenfalls Kleidungsgegenstände im Werte von 300 Millionen Mark entwendet.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Diebe, zwei Betrunkene und zwei Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die D. G. f. K. u. W. veranstaltet ihre Kantfeier am Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr, im Zivilkasino. Festvortrag: Professor Eugen Kühnemann-Breslau: „Kant und die Gegenwart". (16315

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Wohl selten hat ein problematisches Werk eines problematischen Dichters auf unserer Bühne so eindringlich und nachklingend auf den besten Teil unseres Publikums gewirkt wie Strindbergs „Totentanz". Strindbergs unerhört scharf geschliffenes Messer des Geistes trifft ins Herz der Dinge, Menschen und Gedanken eines zerrissenen Zeitalters wie des jetzigen, aber es trieft nicht vom Gift des Hasses, sondern ist betaut vom Mitleid eines, der selbst zutiefst mitgelitten hat und es ehrlich meinte mit der Erneuerung. Deshalb sollten wir Heutigen ihm aufmerksam anhören. (16310

Verein junger Kaufleute zu Bromberg, e. V. Vereinsabende bis auf Weiteres im Zivilkasino. Bücherabgabe ebenfalls dort. (16139

„Bemi". T. z o. p., veranstaltet am Sonntag, den 27. d. M., eine Gesellschaftsfahrt zur Posener Messe. (Näheres s. Inserat.) (16308

* * *

* **Gollantsch,** 22. April. Am 15. d. M. wurde aus dem hiesigen See die Leiche eines zweijährigen Kindes weiblichen Geschlechts herausgezogen. Als Mutter des Kindes wurde die unverehelichte 23jährige Marjanna Sobczyńska aus dem Kreise Konin ermittelt und in Haft genommen, die das Geständnis ablegte, daß sie ihr Kind, um sich seiner zu entledigen, absichtlich in den See geworfen hat, damit es ertrank. Die Rabenmutter wurde wegen Mordes in Untersuchungshaft genommen und in das Gerichtsgefängnis in Wongrowitz übergeführt.

* **Posen (Poznań),** 23. April. Ein Projekt der Posener städtischen Körperschaften, das schon in deutscher Zeit ventiliert wurde, wird voraussichtlich in allernächster Zeit zur Ausführung kommen, die Verlängerung der Straßenbahn über die Dominsel hinaus bis nach dem Dorfe Glowno, das in dem großen Eingemeindungsprojekt der Stadt Posen eine Hauptrolle spielt. Die Vorarbeiten für die Gleislegung usw. sind bereits im Gange.

* **Posen (Poznań),** 23. April. Die 4. Posener Strafkammer hat den Inhaber der Firma „Warrant", Bankier Josef Gronowski aus Posen, der einem Kaufmann für ein Darlehn von 25 Millionen auf acht Tage 19 Millionen Zinsen abgenommen hatte, von der Anklage des Wuchers mit der Begründung freigesprochen, daß der Kaufmann sich in keiner Notlage befunden und als alter erfahrener Geschäftsmann auch nicht leichtfertig gehandelt habe. (Nach § 302a des St.-G.-B. die Voraussetzung des Wucherbegriffs.) Der Staatsanwalt hat gegen den Freispruch die Revision angemeldet.

* **Posen (Poznań),** 22. April. In der Nacht zum ersten Osterfeiertage wurden zwischen den Stationen Kreising und Gondek aus einem Eisenbahngüterwagen 500 Meter Tuchstoffe der Firma Sternickel aus Biala im Werte von 10 Milliarden gestohlen. Der Polizeistation in Kurnik gelang es, die wertvolle Diebesbeute im Kurniker Walde vergraben aufzufinden und als Diebe einen gewissen Franz Wolnierwiczek aus Promnitz und als seine Helferin eine Stanisława Kamińska aus Posen festzunehmen.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 23. April. Über einen schweren Schiffsunfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, wurde vor dem hiesigen Amtsgericht verhandelt. Der Fischkutter „Hoffnung" aus Stolpmünde war am 13. April zum Fischfang auf See gefahren. An Bord waren die Fischer Glaubke, Brockhaus, Erdmann sowie ein Bankbeamter Franz Bareuter, der auf seinen Wunsch von den Fischern mitgenommen worden war. Nachts gegen 3 Uhr, kurz vor Monduntergang, lag das Boot auf der spiegelglatten See still. Glaubke hatte die Wache, unten in der Koje schliefen die drei übrigen Personen. Um 3 Uhr sollten sie geweckt werden, um dann die Netze einzuziehen. Um 3/43 Uhr, während Glaubke zum Anwärmen des Motors unter Deck gegangen war, erfolgte plötzlich ein Rammstoß. Glaubke eilte nach oben und sah vor sich einen Dampfer. Er rief den Schlafenden zu: „Alle Mann an Deck. Wir sind gerammt." Die anderen Insassen kamen auch sofort nach oben. Jedoch war das Boot so schwer beschädigt, daß es zu sinken begann. Als es hinten schon halb gesunken war, sprang Glaubke ins Wasser und rief laut um Hilfe. Brockhaus sprang gleichfalls über Bord, die anderen beiden blieben noch auf dem Boot. Als Gl. sich dann wieder nach dem Fahrzeug umsah, war es verschwunden. Von Erdmann und Bareuter hat Gl. nichts mehr gesehen oder gehört, auch die Hilferufe von Brockhaus verstummten alsbald. Das nasse Grab hatte alle drei verschlungen. Glaubke hielt sich noch über Wasser und rief in die Dunkelheit hinein. Der Dampfer hatte inzwischen ein Boot ausgesetzt, das auf die Hilferufe herbeieilte und Glaubke rettete. Der rammende Dampfer war der deutsche Dampfer „Tip", geführt von Kapitän Wulle. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Stettin nach Danzig. Von der Wache des Dampfers hatte niemand eine Laterne auf dem Fischkutter gesehen. Ob Fahrlässigkeit der Bootsbesatzung den Unfall verschuldete, konnte vor Gericht nicht klargestellt werden. Glaubke behauptet, er habe die Laterne oben stehen lassen, als er hinunter zum Motor ging. Es mag aber sein, daß die Segel das Licht verdeckt hatten, so daß es vom Dampfer aus nicht gesehen werden konnte.

Spendet
für die durch das Hochwasser betroffenen Bewohner der Weichselniederung!

Kleine Rundschau.

* **Eisenbahnkatastrophe in der Schweiz.** Auf der St. Gotthard-Bahn stießen in der Nacht zum Dienstag zwei Schnellzüge zusammen, die aus Mailand und Zürich kamen. Die Zahl der Getöteten wird auf 17 angegeben. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Zwei Personenwagen wurden durch Feuer vernichtet.

* **Der Ausgang des Neuyorker Schachturniers.** Das soeben in der 22. und letzten Runde zu Ende geführte internationale Schachtmeisterturnier im Hotel Alamac in Neuyork hatte folgendes **Ergebnis:** 1. Dr. Emanuel Lasker (Deutschland) 16 Punkte, 2. Capablanca (Kuba) 14½, 3. Aljechin (Rußland) 12, 4. Marshall (Vereinigte Staaten von Amerika) 11, 5. Reti (Deutschösterreich) 10½ Punkte. Diese fünf Meister erhielten die ausgesetzten hohen Geldpreise. Die übrigen Teilnehmer haben folgenden Stand erreicht: Maroczy (Ungarn) 10, Bogoljubow (Rußland) 9½, Dr. Tartakower 8, Yates (England) 7, Eduard Lasker (gebürtig aus der Provinz Posen, seit langem in den U. S. A. wohnhaft) 6½, Janowski (Pole, in Frankreich lebend) 5 Punkte.

Büchermarkt.

Die „Neue Musik-Zeitung" bringt im ersten Heft ihres 45. Jahrgangs eine Reihe Aufsätze unserer hervorragendsten deutschen Musikschriftsteller. Prof. Dr. Hermann Abert (Berlin) behandelt in dem Leitartikel „Musik und Politik im klassischen Altertum" die Bedeutung, die der Musik in Griechenland eingeräumt war, wo sie eine allbeherrschende Stellung einnahm. Dr. H. Erpf, Freiburg, ruft zu stärkerer Beachtung der Schaffenden auf. Einen äußerst wertvollen Beethoven-Fund bietet der Beethovenforscher Dr. Max Unger durch die erste Veröffentlichung eines bisher unbekannten (im Faksimile gebotenen) Beethovenbriefes. Privatdozent Dr. Ernst Bücken behandelt in einem Artikel „Die Erkenntnis der Stile" die notwendige Neueinstellung auf dem Gebiet der musikalischen Ästhetik. Dr. Theodor Haas beschäftigt sich mit den Liedern Julius Bittners, während Paul Marsop sehr Beherzigenswertes über die Schulmusikpflege bringt. Das Heft enthält außerdem Musikbriefe, Besprechungen und eine Notenbeilage mit zwei Klavierstücken Karl Hasses und einem Lied Franz Philipps. Probeheft dieser vielseitigen Halbmonatsschrift versendet gegen 70 Pf. der Verlag Carl Grüninger Nachf. in Stuttgart.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Valorisationsfrank für den 25. April: 1 800 000 Mp.

Warschauer Börse vom 23. April. Schecks und Umsätze: Belgien 552 500—549 300, Holland 3 500 000—3 473 500, London 41 250 000—40 925 000, Neuyork 9 350 000—9 300 000, Paris 650 000 bis 648 000, Prag 277 250—270 000, Schweiz 1 665 000—1 652 000, Wien 132,10—130, Italien 422 000—419 750, Goldfrank 1 800 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 350 000—9 300 000, franz. Franken 648 500—650 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 23. April. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,5997 Geld, 0,6028 Brief. Banknoten: 100 Rentenmark 131,171 Geld, 131,829 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,613 Geld, 0,617 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,6358 Geld, 5,6642 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 130,049 Geld, 130,701 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,6858 Geld, 5,7142 Brief, Zürich 100 Franken 100,75 Geld, 101,25 Brief, Paris 100 Franken 38,50 Geld, 38,70 Brief, Warschau 1 Million Pmk. 0,598 Geld, 0,602 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 23. April		In Billionen 22. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	156.61	157.39	156.61	157.89
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.375	1.385	1.385	1.395
Brüssel-Antw. 100 Frc.	24.34	24.46	23.24	23.36
Christiania . . 100 Kr.	58.45	58.75	58.25	58.55
Kopenhagen . . 100 Kr.	70.32	70.68	70.22	70.58
Stockholm . . . 100 Kr.	110.22	110.78	110.52	111.08
Helsingfors 100 finn M.	10.52	10.58	10.52	10.58
Italien . . . . 100 Lira	18.35	19.05	18.75	18.85
London . . 1 Pfd. Strl.	18.455	18.545	18.405	18.495
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . . . . 100 Frc.	28.43	28.57	27.53	27.67
Schweiz . . . . 100 Frc.	74.21	74.59	74.21	74.59
Spanien . . . 100 Pes.	58.95	59.15	58.95	59.25
Lissabon . . 100 Escudo	13.16	13.24	13.16	13.24
Japan . . . . . . 1 Yen	1.725	1.735	1.725	1.735
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.475	0.485	0.475	0.485
Wien . . . . 100 000 Kr.	6.08	6.12	6.08	6.12
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.46	12.54	12.46	12.54
Jugoslavien 100 Dinar	5.48	5.52	5.48	5.52
Budapest . . 100 000 Kr.	5.28	5.32	5.58	5.62
Sofia . . . . . 100 Leva	3.19	3.21	3.19	3.21
Danzig . . . 100 Gulden	73.81	74.19	73.61	73.99

Züricher Börse vom 23. April. (Amtlich.) Neuyork 5,65, London 24,86, Paris 38,40, Prag 16,70, Italien 25,40, Belgien 33,25, Holland 210,50, Berlin 1,28½.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 222 000, 1 Silbermark 920 000, 1 Dollar, große Scheine 9 240 000, kleine 9 147 000, Sterling 40 400 000, franz. Franken 607 000, Schweizer Franken 1 625 000, Zloty, Serie II 1 400 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 23. April. (Notierungen in 1000 Prozent.) Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Prämien-Staatsanleihe (Miljonówka) 100. Bony Złote 1370—1380. 8proz. Złota Pożyczka Państwowa 1400. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 750. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1. bis 11. Em. 1850. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 800. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 310. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 670. H. Cegielski 1.—9. Em. 200. Centrala Rolników 1.—7. Em. 90. Centrala Skór 1.—5. Em. 750. Galwana 1.—3. Em. 130. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 400. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 1250. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 375. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 20 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 7950—8000. Płótno 1.—3. Em. 130—160—150. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 2100—2000. Wisła, Bydgoszcz, 1. bis 3. Em. 3600—3500. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 80. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. (ohne Bezugsrecht) 150. Tendenz: behauptet.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. April in Krakau 1,10 (1,33), Zawichost + 2,23 (2,32), Warschau 2,63 (2,48), **Plock** 2,42 (2,58), Thorn 3,28 (3,31), Fordon 3,25 (3,28), Culm — (3,26), Graudenz 3,20 (3,38), Kurzebrak 3,78 (3,88), Montau 3,65 (3,81), Pickel 3,79 (3,98), Dirschau 3,80 (3,94), Einlage 2,70 (2,58), Schiewenhorst 2,80 (2,68) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

chen lag und schlief, klopfte draußen jemand an die Laden. Sie flog zusammen wie ein Mädchen, dem der Herzliebste klopft. „Wer ist da?"

Es lachte etwas verhalten hinter den Scheiben. „Der Osterhase. Mach auf, Dü — Engel Harmsen!"

Eine Sekunde des Zögerns. Da ging sie an die Haustür, öffnete, stand groß und stolz im Rahmen und fragte wieder: „Seit wann ist es Sitte, einsame Frauen noch bei Nacht zu narren?"

Es wutschte etwas an ihr vorüber in die Küche, die zugleich den Flur bildete, etwas Weiches, Weißes fuhr ihr über die Füße, daß sie leise schrie im ersten Erschrecken, und schon machte der, der draußen geklopft, die Tür, eintretend, hinter sich zu. „Daß der Osterhase nicht wieder wegrennt, Düvelintje."

Im Licht, das aus der Zimmertür kam, sah sie ein weißes Kaninchen mit langen, zitternden Ohren unter dem Küchentisch sitzen, sah im Schatten an der Tür eine Gestalt, so hoch, daß sie mit dem Kopf an die Decke streifte, fühlte in sich Lachen und Weinen, alten Zorn und neue Liebe, riß allen Stolz hoch und sagte schroff: „Ich weiß nicht, was die Narrheit soll. Wenn es dem Jungen gilt, dem schaff' ich sein Spielwerk allein."

„Auch sein täglich Brot?" — „Auch das." — „Auch die sichere Hand für solchen wilden Kerl?" Die Antwort blieb aus.

„Hör' mal zu, mein Deern", sagte der Mann und trat so nah heran, daß sie seinen Atem über ihren Scheitel hingehen fühlte. „Hör' mal drei Minuten zu. Dann kannst nachher sagen, was du willst. Dann soll das gelten. Das sind nun fünf Jahre, da haben wir uns verzürnt, und ich bin davongefahren. Das hätt' sich wieder gutmachen lassen, das Davonfahren. Aber als ich wiederkam, hatt'st du was getan — das ließ sich nicht wieder gutmachen; du hatt'st en andern genommen. Wie dir das bekommen ist, das weiß ich nicht. Ich kann mir's nicht denken, daß ne Möwe gern im Käfig leben mag. Mir ist es bannig an die Rippen gegangen, das kann ich dir sagen . . . Na, wollen nicht mehr davon reden. Ich hab es nicht schön getrieben die ersten Jahre. Wollen davon auch nicht reden. Nu komm ich noch mal; nu sind wir beid' fünf Jahr älter geworden — willst es nun noch mal mit mir versuchen? Vor acht Tagen lag ich drüben in Amsterdam; da läuteten am Sonntagmorgen die Glocken von allen Türmen den Palmsonntag ein. Da hab ich mir gesagt: Nu soll es doch gelten, daß ich noch mal um sie fahr'. Und wenn sie ja sagt, dann soll unsere alte Liebe auch aufstehen zu Ostern, und wir wollen das Leben noch mal von vorn anfangen." Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Die Rede war nicht ganz leicht gewesen. Aber er hatte sie auf der Fahrt hierher gut gelernt.

Die Frau stand und nagte an der Unterlippe. „Ich will dir Antwort geben, Hein Groth. Du hast mich mächtig gekränkt damals, als du den ekelhaften Namen an die Kuff geschrieben hast über Nacht. Und wenn du nu gekommen wärst und hättest den wieder ausgelöscht und hättest dein Schiff anders genannt, meinetwegen — —" „Engel? Was?" — „Engel oder sonst was. Aber nicht so — — Ja, dann hätt' ich vielleicht — —" „Du bist noch grad so'n Starrkopf als dazumalen. Nu heißt die Kuff so, nu läßt sich das nich ändern." — „Das läßt sich leicht ändern. Du willst man nicht." — „Soll ich immer nach deiner Pfeife tanzen? Bin ich nicht gekommen und hab das erste Wort gegeben? Und du? Du fängst gleich wieder mit Gegenreden an." — „Ich will dir was sagen, Hein Groth, ich geb' dir acht Tage Zeit. Wenn denn da ein anderer Name am Bug steht —" — „Nee, so rum geht das nicht. Wenn das dein letztes Wort ist, denn will ich dir auch noch eins sagen: Morgen früh fahr' ich. Oder du mußt schon ein weißes Tuch auf das Dach legen, daß es rüberscheint in der Sonne. Aber denn mußt auch auf Gnade oder Ungnade ja sagen." Er wollte nach ihrer Hand fassen. Engel Harmsen zuckte zurück. Einen Augenblick maßen sie sich mit heißen Augen; da fuhr der Mann herum, riß die Tür auf und stürmte in die Nacht hinaus. — — —

Die Frühglocke ging. Sie war nicht groß und ihr Klang nicht voll, aber in der großen Weite und Stille hallten ihre Klänge fernhin über die Grenzen der Insel und sangen auf den Wellen.

Engel Harmsen stand schon lange am Herd, zündete Feuer, machte sich zu schaffen, hatte Angst im Herzen und Trotz im Haupte, wollte nicht hinaussehen auf die See und fühlte doch, wie es sie mit tausend Banden zum Fenster zog. Wenn er doch — — wenn er doch — — Sie ging und öffnete die Tür, schirmte die Augen mit der Hand, sah hinüber — knallend flog die Tür wieder zu. Der alte, verhaßte Name stand unverwischt am Bugspriet. Wie langsam die Minuten gingen. Immer wieder ging sie von der Küche in die Stube, von der Stube in die Kammer, wo der Junge noch so friedlich schlief, und der kleine Osterhase in einem Korb neben dem Bett auf sein jauchzendes Erwachen wartete.

Es hatte sieben geschlagen, und es schlug halb acht und acht — — sie sah wieder hinaus. Da sah sie, wie sie die Segel spannten, sah, wie der Anker aufgewunden wurde, wie die Kuff sich langsam wendete — — Herr, mein Gott! Nun ging er zum zweitenmal aus ihrem Leben. Nun ging er auf immer. —

Wie sie die Leiter hinaufflog auf den Boden! Wie sie ein Laken aus der Truhe riß — die Dachluke aufstieß, hinausklomm, das helle Linnen über das dunkle Rot des Daches warf, aufweinend, weil der Wind es faßte und fortreißen wollte, fortreißen, ehe der da drüben es gesehen — —

Sekunden — Minuten — oder waren es Ewigkeiten? Wieder wandte die Kuff, wieder rannten die Leute und ließen den Anker niedergleiten; jetzt lag das Schiff; die Segel sanken — und dann — über die Reeling senkte sich etwas Weißes, bedeckte den verhaßten Namen — die Frau lachte auf da oben auf dem Dache, daß es jauchzte — auf dem Segel, das kräftige Fäuste droben hielten, stand mit schwarzen Buchstaben gemalt: „Engel Groth".

Was war das, was ihr in die Augen stieg? Sie mußte sich mit der Schürze über das Gesicht fahren; der Wind hatte wohl zu scharf da oben angefaßt. Die Leiter kletterte sie hinunter, hörte in der Kammer das Jubelgeschrei des Jungen, hörte die Glocke zum zweitenmal aufklingen, stand für einen Augenblick im dämmerigen Flur und fühlte die ganze Welt um sich schwingen — — —

Ein Jauchzen kam über die Wellen. Sie stieß die Tür weit auf — da flog ein Boot heran — da flog das Glück heran — da begann ihr Herz im Osterlicht das neue Leben.



AUTOMOBILE

Bydgoszcz, Gdańska 19. 14831

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. April cr., vorm. 11 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung in

Bydgoszcz, ul. Kaszubska 6

eine belgische Stute mit Stern

gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden zwangsweise versteigern. 7306

Die Kauflustigen können die Stute ½ Stunde vor dem Termine besichtigen.

Preuschoff, Gerichtsvollzieher

in **Bydgoszcz**, ulica Sniadeckich 26.

Bitte ausschneiden! **Bitte ausschneiden!**

● Auskunft ●

und Rat in **allen** polizeilichen, Verwaltungs- und gerichtl. Sachen, Hypotheken- und Erbschaftsregulierungen, Paßsachen, Ansiedler- u. Staatsangehörigkeitsfragen, Gemeinde- und **Steuersachen** auf Grund langjährig. prakt. Erfahrungen. Anfertigung von Gesuchen, Beschwerden und Schriftstücken **jeglich. Art.** Anlegung und Prüfung **landw. u. kaufm. Bücher.** Inventuraufnahmen. Uebersetzungen: Polnisch in Deutsch und umgekehrt. 15308

Einziehung von Forderungen, Klage- und Streitsachen, Vertretung vor Gericht durch meinen Sozius, welcher polnischer Staatsbürger und poln. Nationalität ist.

Vertretung der Mieter bezw. Hausbesitzer in Klage- und Streitsachen vor dem Mieteinigungsamt.

Droese, Kreissekretär a. D.,

Bydgoszcz, ul. Zduny (Töpferstr.) 7, I, r.

Sprechstunden: 9—12 und 2—4.

Achtung, Landwirte!

habe seit Januar 1924 die **Bachwitzer Dampfmühle** übernommen und bin **ständiger Käufer** von 15134

Getreide jeder Art

zu höchsten Tagespreisen.

Ebenso tausche

Roggen u. Weizen

gegen Mehl. Kleie u. Futterschrot ein.

J. Kitowski,

Dampfmühle Łukowiec (Bachwitz)
poczta Tuszki, pow. Bydgoski.

„FERROCARBON"

Aktiengesellschaft für Industrie und Landwirtschaft
in Kattowitz

als Vertreter des Konzernes Caesar Wollheim
offeriert in Waggon-Transporten 1608[illegible]

Oberschlesische Kohlen und Koks.

Bequeme Bedingungen — prompte Lieferung.

Agentur in Bydgoszcz
in der Firma Carl Feyerabend, ul. Pomorska 38.

✵ Schellack ✵

weißgebleicht Ia
Lemon, echt
Orange, T. N.
Rubin, harzfrei
Synthetischer (Kunst)
Leim „Strem"

empfiehlt preiswert

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 22/23. Tel. 840.

Spezialhaus für Tischlerei- und Sargbedarfsartikel. 16154

Zur Messe in Posen: Gruppe 5, Stand 1718.

Danziger

Serum
Bazillen-Extrakt

ständig am Lager

Kreislandbund Chełmno.

Telefon 171. 16109

Achtung! Herren Schuhmacher!

Großer Transport

Ober- u. Sohlenleder

angekommen.

Wo? Pomorska **„Centrala Skór"**

Władysław Włudarczak,
Bydgoszcz,
Długa 45. **Telefon 51.**

Bedeutend erweiterte
Schäfte - Fabrikation.

Bisher noch nicht dagewesene gute und billige Einkaufsquelle.

Box- und Chevreau-Leder
von 2000000 Mark p. Fuß.

Bitte besichtigen Sie mein Lager.

Kein Kaufzwang.

Ständige Kunden erhalten
Kredit. 15689



Pianos

liefert in vorzüglicher Ausführung zu Fabrikpreisen, auch auf Teilzahlung.

Beste, wertbeständige Kapitalsanlage!

B. Sommerfeld,

Piano- und Orgelfabrik,

Bydgoszcz, Sniadeckich 56.

Tel. 883. 14880

Baumaterialien

liefere zu günstigen Preisen in ganzen
:: Ladungen und ab Lager ::

Stückkalk, Graukalk
Portland-Zement, Gips
Rohrgewebe, Rohrhaken
Dachpappen, Pappnägel
Teer, Klebemasse
Chamottesteine und -Mörtel
Tonröhren, Krippenschalen
Wand- und Fußbodenplatten
Vierkantnägel

Paul Maiwald

Bydgoszcz

ul. Garbary 33 16282 Telefon 269.

Rahmenleisten-Fabrik mit Dampfbetrieb

W. Domański & S. Zabłocki

Warszawa, ul. Kawęczyńska 44.

Lager in Poznań

ul. Skarbowa 14. 16256

Stets große Auswahl auf Lager, wo sich auch Mustervorlagen befinden.

Wir stellen auf der Posener Messe nicht aus.

Photograph. Kunst-Anstalt

F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole.

Zur **Kommunion und Konfirmation** liefere saubere, geschmackvolle Arbeiten zu mäßigen Preisen. 7 80

Nehme f. u. a. Wäsche z. Wasch. u. Pl. i. Hs. Rasenbl. u. i. Fr. trockn. Fr. Koslowska, Szwederowo, Halicka 1. 7291

Arbeitsgeschirre

aus bestem eichenlohgarem Leder

liefert billigst 15487

Ernst Schmidt, Bydgoszcz

Treibriemenfabrik.

Amateur-Arbeiten

Vergrößerungen
Entwickeln von Abzügen
Negativ u. Positiv, Retuschen

zu mäßigen Preisen 15991

Foto-Atelier Rubens

Inh. Josef Tschernatsch

Gdańska 153 Telefon 142.

Billige

Drehstrom-Motoren

5 neue Drehstrom-Motoren mit Regulier-Schleifringanker, für 220/380 Volt, Leistung 5 P. S. bei etwa 1450 Touren in der Minute mit Anlasser 16257

Preis Złp. 420.— das Stück

sofort ab Lager lieferbar.

Wilh. Buchholz

Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150 a.

⚒ Hüttenkoks ⚒ und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben in allen Sortierungen für Industrie und Hausbrand liefern waggonweise und in kleineren Mengen bei billiger Preisberechnung und nehmen Vorbestellungen entgegen

Schlaak & Dąbrowski

Sp. z o. p.

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 8a.

Telefon 1923.

Bitte Offerten einfordern. 14793